



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Untersuchungen zur Illumination der  
mittelhochdeutschen Heldendichtung“

Verfasser

Krystian Werner

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt: Deutsche Philologie UG2002

Betreuer: O. Univ.-Prof. Dr. Stephan Müller



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Sigenot</b> .....	<b>6</b>
<b>1.1. Überlieferung</b> .....	<b>6</b>
<b>1.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>7</b>
1.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 67 .....	7
1.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	12
<b>2. Virginal</b> .....	<b>14</b>
<b>2.1. Überlieferung</b> .....	<b>14</b>
<b>2.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>15</b>
2.2.1 Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324.....	16
2.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	19
2.2.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478 .....	21
<b>3. Laurin</b> .....	<b>23</b>
<b>3.1. Überlieferung</b> .....	<b>23</b>
<b>3.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>24</b>
3.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	24
<b>4. Eckenlied</b> .....	<b>27</b>
<b>4.1. Überlieferung</b> .....	<b>27</b>
<b>4.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>28</b>
4.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	28
<b>5. Rosengarten zu Worms</b> .....	<b>31</b>
<b>5.1. Überlieferung</b> .....	<b>31</b>
<b>5.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>32</b>
5.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359.....	32
5.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	37
<b>6. Der Wunderer</b> .....	<b>40</b>
<b>6.1. Überlieferung</b> .....	<b>40</b>
<b>6.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>40</b>
6.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 .....	40
<b>7. Nibelungenlied</b> .....	<b>43</b>
<b>7.1. Überlieferung</b> .....	<b>43</b>
<b>7.2. Illumierte Handschriften</b> .....	<b>46</b>
7.2.1. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478 .....	46
7.2.2. Berlin, Staatsbibl., mgf 855 .....	48
7.2.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663.....	51
<b>8. Illumierte Heldenbücher</b> .....	<b>53</b>
<b>8.1. Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201</b> .....	<b>53</b>
8.1.1. Allgemeine Informationen .....	53
8.1.2. Illumination in der Handschrift .....	54
8.1.3. Äußeres .....	55

<b>8.2. Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nova 2663 .....</b>	<b>56</b>
8.2.1. Allgemeine Informationen .....	56
8.2.2. Inhalt .....	57
8.2.3. Illumination in der Handschrift .....	57
<b>8.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478 .....</b>	<b>59</b>
8.3.1. Allgemeine Informationen .....	59
8.3.2. Inhalt .....	59
8.3.3. Illumination in der Handschrift .....	59
<b>9. Nicht illuminierte Texte der Heldendichtung.....</b>	<b>62</b>
<b>9.1. Handschriften ohne Buchschmuck („Alpharts Tod“, „Dietrich und Wenezlan“, „Goldemar“)</b>	<b>62</b>
<b>9.2. Handschriften mit Buchschmuck .....</b>	<b>62</b>
9.2.1. Dietrichs Flucht .....	63
9.2.2. Rabenschlacht .....	66
<b>10. Auswertungsteil .....</b>	<b>69</b>
<b>10.1. Die illuminierten Handschriften der Heldendichtung .....</b>	<b>69</b>
<b>10.2. Räumliche Verteilung der illuminierten Handschriften .....</b>	<b>70</b>
<b>10.3. Chronologische Verteilung der Handschriften nach Gattung .....</b>	<b>72</b>
10.3.1. Historische Dietrichepik (nicht illuminiert) .....	72
10.3.2. Aventurehafte Dietrichepik (illuminiert).....	74
10.3.3. Nibelungenlied (illuminiert) .....	76
10.3.4. Zusammenfassung .....	76
<b>10.4. Formen der Illumination in den Handschriften der Heldendichtung.....</b>	<b>77</b>
10.4.1. Situationen .....	77
10.4.2. Personen .....	81
10.4.3. Inhalte .....	84
<b>10.5. Funktion der Illumination in den Handschriften.....</b>	<b>87</b>
10.5.1. Illumination als Ansporn, die Aventure weiterzuverfolgen .....	88
10.5.2. Wertsteigerung mit Hilfe von Illuminationen in der Handschrift .....	90
10.5.3. Illumination als Einführung der Erzähletappen im Text.....	90
<b>11. Conclusio.....</b>	<b>92</b>
<b>Bibliografie .....</b>	<b>93</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>101</b>

## Einführung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Illumination der mittelhochdeutschen Heldendichtung. Dafür wurden zwölf Werke ausgewählt, die nach Gattung in drei Gruppen geteilt werden: historische Dietrichepik, aventiurehafte Dietrichepik und ein Ausnahmefall: das „Nibelungenlied“.

Im ersten Teil der Arbeit werden alle Werke analysiert und mit Schwerpunkt auf der illuminierten Überlieferung beschrieben. Als Nächstes werde ich die illuminierten Heldenbücher genauer beschreiben.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die gesammelten Informationen ausgewertet. Die illuminierten Handschriften werden in einem ersten Schritt nach dem Entstehungs- bzw. Aufbewahrungsort geordnet. In einem zweiten Schritt werden die Texte nach Gattung chronologisch geordnet und entsprechende Schlüsse aus der Zusammenstellung gezogen. Zum Schluss sollen die Formen und die Funktion der Illumination der mittelhochdeutschen Heldendichtung dargestellt werden.

Die Informationen für die Zusammenstellung der Handschriften zu jedem Werk im ersten Teil der vorliegenden Arbeit stammen aus der Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters: Handschriftencensus.de. Bei der Zusammenstellung werden alle „Fragmente“ jeweils mit einem „?“ in der Spalte „Illumination“ markiert. Der Grund dafür ist, dass man anhand eines Fragments nicht sicher feststellen kann, ob die ursprüngliche Handschrift illuminiert war.

Die digitalisierten Abbildungen, die in der vorliegenden Arbeit vorkommen, wurden größtenteils von den zwei folgenden Quellen übernommen:

1) Heidelberger Bilddatenbank online: heidICON. Online: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de>, Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

2) Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden : SLUB. Online: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/9933/1/cache.off>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

# 1. Sigenot

## 1.1. Überlieferung

Der „Sigenot“ scheint ab dem 14. Jahrhundert sehr beliebt gewesen zu sein und wird mehrmals überliefert; zum ersten Mal im 2. Viertel des 14. Jahrhunderts im Cod. Donaueschingen 74. Die jüngste bekannte Handschrift, die „Sigenot“ beinhaltet, ist ein Heldenbuch (ohne Sign.), entstanden um 1480, das sich zurzeit in Straßburg in der Seminarbibliothek befindet.

Vom „Sigenot“ sind zwei Versionen in insgesamt sieben Handschriften erhalten. Die kürzere Fassung, der sogenannte ältere „Sigenot“, wurde nur in einer Handschrift überliefert, die Langversion dagegen, der sogenannte jüngere „Sigenot“, in acht Handschriften und mehreren Drucken.

### - Älterer Sigenot:

Der ältere „Sigenot“ bietet eine extrem kurze Version des Textes und ist nur 44 Strophen lang. Er ist in nur einer Handschrift aus dem 2. Viertel des 14. Jahrhunderts im Cod. Donaueschingen 74 überliefert.<sup>1</sup> Die Handschrift beinhaltet keine Illumination.

### - Jüngerer Sigenot:

Der jüngere „Sigenot“ ist in insgesamt sieben Handschriften und in der späteren Zeit auch in zahlreichen Drucken überliefert. Die Handschriften, die den jüngeren „Sigenot“ beinhalten, und die späteren Drucke bieten eine mehr als viermal so umfangreiche Version als die des älteren „Sigenots“.<sup>2</sup>

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang („Sigenot“)	Entstehungszeit	Illumination
1)	Codex	Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 74	S. 130-132	2. Viertel 14 Jh. <sup>3</sup>	NEIN
2)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgq 1107	Bl. 1r – 52r	1459	NEIN
3)	Codex	Dinkelsbühl, Stadtarchiv, Cod. B 259 (IV)	Bl. 15r	---	NEIN
4)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 67	101 Blätter	Um 1470 <sup>4</sup>	JA

<sup>1</sup> Vgl. Heinzle, Joachim (1978), S. V.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. V.

<sup>3</sup> Hoffmann, Werner (2000), S. 329.

5)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 201r – 240r	1472 (Bl. 313v)	JA
6)	Fragment	Prag, Nationalbibl., Cod. LXIX.D.5 Nr. 48	3 Blätter und 2 schmale Schnipsel	2. Hälfte (?) 15 Jh. <sup>5</sup>	NEIN (?)
7)	Codex	Stuttgart, Landesbibl., Cod. theol. et phil. 8° 5	Bl. 151r – 152v (Federprobe?)	15. Jh. <sup>6</sup>	NEIN
8)	Codex	Straßburg, Seminarbibl., Heldenbuch (ohne Sign.)	Bl. 280r – 330r	um 1480 <sup>7</sup>	NEIN

## 1.2. Illuminierte Handschriften

Der Text wurde zum ersten Mal um 1470 illuminiert. Es handelt sich dabei um eine bemerkenswerte Heidelberger Handschrift – Cpg 67. Die genauere Beschreibung der Handschrift im Hinblick auf die darin enthaltene Illumination folgt im Unterkapitel 1.2.1. Die zweite illuminierte Handschrift, die den Text „Sigenot“ beinhaltet, entstand im Jahr 1472. Es handelt sich dabei um das Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201. Die genauere Beschreibung der im Dresdner Heldenbuch enthaltenen Illumination folgt im Unterkapitel 1.2.2.

„Sigenot“ wurde also in den folgenden zwei Handschriften illuminiert:

- Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 67; entstanden um 1470
- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472

### 1.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 67

Die Heidelberger Handschrift entstand vermutlich in Stuttgart um 1470<sup>8</sup> im Auftrag von Margarete von Savoyen (Gattin Ulrichs V. vom Württemberg) in der Henfflin-Werkstatt. Man vermutet, dass die schwäbische Werkstatt ihren Sitz in Margaretens Residenzstadt, in Stuttgart, hatte. Der einzige bekannt gewordene Schreiber der Werkstatt, Ludwig Henfflin, unterschrieb die Handschrift mit seinem Namen auf Blatt 102r.<sup>9</sup>

Die Handschrift beinhaltet nur ein Werk: den „Sigenot“. Ihr Umfang beträgt 101 Blätter und beinhaltet 201 Illuminationen. Die halbseitigen, kolorierten Federzeichnungen, die auf den

<sup>4</sup> Zimmermann, Karin unter Mitwirkung von Glauch, Sonja; Miller, Matthias und Schlechter, Armin (2003), S. 186f.

<sup>5</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 128.

<sup>6</sup> Heinzle, Joachim (1978), S. 320f.

<sup>7</sup> Griese, Sabine (1999), S. 145f.

<sup>8</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>.

<sup>9</sup> Vgl. <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/glanzlichter/oberdeutsche/henfflin.html>.

oberen Seitenhälften platziert wurden, stellen hauptsächlich Dialog- und Kampfszenen dar. Auf den ersten Blick kann man feststellen, dass die Illumination des Textes für die Gattung ungewöhnlich aufgearbeitet wurde.<sup>10</sup> Die bunt kolorierten Federzeichnungen sind mit einer rot-gelb-roten Linie umrahmt. Alle Federzeichnungen stammen von demselben Zeichner.<sup>11</sup> Auf jeder Seite der Handschrift befindet sich, wie bereits erwähnt, eine Federzeichnung und eine Strophe „Sigenots“, das heißt jeder Strophe wird eine Zeichnung zugeordnet. So sieht man beispielsweise bei jener Szene, die das Gespräch Hildebrands mit Dietrich am Anfang des Werkes darstellt und die elf Strophen lang ist, elf Zeichnungen, die den Verlauf des Gesprächs darstellen. Die Zeichnungen unterscheiden sich nur leicht voneinander. Die Aufteilung jeder Szene in illuminierte Strophen hat beim Durchblättern der Handschrift den Effekt eines Daumenkinos. Dieses Strukturprinzip ist in der Überlieferungsgeschichte der Heldendichtung einmalig.

#### **Beispiel - Abbildung aus der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 67**

- Gespräch Hildebrands mit Dietrich (heidICON):

---

<sup>10</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 65.

<sup>11</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>.



Dialogszene: Eine halbseitige, kolorierte Federzeichnung, die auf der oberen Seitenhälfte platziert wurde.

### Beispiel I - der Effekt eines Daumenkinos

Im Folgenden werden 12 Federzeichnungen (heidICON) in einer Reihe, eine nach der anderen nebeneinandergestellt, um anhand dieser die Rezeption der Entwicklung der ersten Szene nachvollziehbar zu machen.





**1r.** Autor und Zuhörer; **1v.** Hildebrand erzählt dem auf einer Bank sitzenden Dietrich von seinen Erlebnissen mit dem Riesen Grîn und dessen Schwester; **2r.** Dietrichs Erwiderung auf Hildebrands Erzählung; **2v.** Hildebrand erzählt Dietrich von einem noch größeren Riesen; **3r.** Dietrich bittet Hildebrand, ihm den Namen des Riesen zu nennen; **3v.** Hildebrand nennt Sigenots Namen; **4r.** Dietrich schlägt vor, zu zweit zu Sigenot zu gehen. Hildebrand lehnt ab; **4v.** Dietrich beschließt, alleine zu Sigenot zu gehen; **5r.** Hildebrand rät ihm ab, aber Dietrich will dennoch gehen; **5v.** Hildebrand bereut, von Sigenot erzählt zu haben und bietet an, mitzugehen aber Dietrich gibt Land und Leute in seine Obhut; **6r.** Dietrich befiehlt Hildebrand, ihm Pferd, Rüstung und Waffen zu bringen; **6v.** Dietrich wird von seinen Vasallen und Hildebrand gebeten zu bleiben.<sup>12</sup>

### Beispiel II - der Effekt eines Daumenkinos am Beispiel einer Kampfszene

Im Folgenden werden 15 Federzeichnungen (hidICON) eine nach der anderen nebeneinandergestellt, um anhand dieser die Rezeption der Entwicklung der Kampfszene zu zeigen.

<sup>12</sup> Die Bildüberschriften stammen aus der Heidelberger Bilddatenbank heidICON: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/pool/palatina/sig/germ.%2067>.



**15v** Dietrich trifft einen wilden Mann, der einen Zwerg gefangen hat. **16r** Dietrich bietet dem wilden Mann das von ihm erlegte Wild im Tausch gegen die Freiheit des Zwerges an. **16v** Der wilde Mann lehnt das Angebot ab und greift Dietrich mit seiner Keule an. **17r** Dietrich strauchelt vor dem

wilden Mann. **17v** Dietrich und der wilde Mann kämpfen miteinander. **18r** Während beide ihre Waffen erhoben haben, beklagt Dietrich seinen nahenden, unehrenhaften Tod. **18v** Der wilde Mann schlägt auf Dietrichs Helm ein. **19r** Kämpfend fragt Dietrich den wilden Mann, ob er Sigenot sei. Dieser verneint. **19v** Kämpfend erklärt der wilde Mann, 60 von seiner Sorte könnten Sigenot nicht bezwingen. **20r** Während beide kämpfen und Dietrich strauchelt, richtet sich der Zwerg auf. **20v** Dietrich zerschneidet die Fesseln des Zwerges, der ihm Hilfe anbietet. **21r** Der Zwerg gibt Dietrich eine Zauberwurzel, damit er den wilden Mann besiegen kann. **21v** Dietrich haut den wilden Mann in Stücke. **22r** Der wilde Mann liegt erschlagen und zerstückelt auf der Wiese. **22v** Der Zwerg bedankt sich bei Dietrich.<sup>13</sup>

### **Beispiel I + II: Rezeption des Textes anhand der Illumination einer Dialogszene und einer Kampfszene**

Ein direkter Vergleich der beiden oben dargestellten Beispiele der Illumination in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 67 gibt einen guten Überblick über die Rezeption des Textes anhand der Illumination der verschiedenen Szenen.

Am Beispiel der Dialogszene sieht man, wie ähnlich sich alle Federzeichnungen sind. Der inhaltliche Verlauf der Szene kann anhand der Illumination nicht verfolgt werden. Die Rezeption des Textes anhand von Illumination ist in diesem Fall stark beschränkt. Man kann nach der Sinnhaftigkeit derart umfangreicher Illumination einer Dialogszene fragen. Die Antwort liegt wahrscheinlich im Versuch, das Illuminations-Konzept einzuhalten, das für diese Handschrift ausgearbeitet wurde.

Am Beispiel der Illumination der Kampfszene ist das Gegenteil zu beobachten. In diesem Fall kann man sehr wohl den Verlauf der Szene mittels der Illumination verfolgen. Die Bewegung und der Verlauf des Kampfes werden Schritt für Schritt abgebildet. Diese Tatsache bringt beim Umblättern des Textes den oben gezeigten Daumenkinoeffekt mit sich und erlaubt die Rezeption des Textes allein anhand der Bilder.

#### **1.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201**

---

<sup>13</sup> Die Bildüberschriften stammen aus der Heidelberger Bilddatenbank heidICON: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/pool/palatina/sig/germ.%2067>.

Die Dresdner Handschrift, das Dresdner Heldenbuch, trägt den Titel: „Kaspars von der Roen Heldenbuch“ und entstand im Jahr 1472 in Nürnberg.<sup>14</sup> Die Handschrift beinhaltet elf Werke, die auf 349 Blätter verteilt sind. Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

**Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)**

Im Dresdner Heldenbuch wird dem jüngeren „Sigenot“, wie für diese Sammlung üblich, nur eine ganzseitige Titelminiatur am Anfang des Werkes auf Blatt 200v zugeordnet.



Der „Sigenot“ ist das sechste Werk in der Dresdner Handschrift und beginnt mit der oben dargestellten Illumination auf der Blattseite 200v. Die Federzeichnung stammt von demselben Zeichner, der auch die Titelzeichnungen zu den nächsten drei Werken in der

<sup>14</sup> Vgl. <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/9933/1/cache.off>.

Handschrift, „Wunderer“, „Herzog Ernst“ und „Laurin“, angefertigt hat.<sup>15</sup> Die ganzseitige, kolorierte Federzeichnung ist von oben und auf der rechten Seite mit einer roten Linie umrahmt. Die Zeichnung stellt den Zweikampf eines Recken (rechts) mit dem deutlich größeren Riesen Sigenot (links) dar. Die beiden Kämpfer tragen silberne Rüstungen. Der Recke kämpft mit einem Schwert in der rechten Hand gegen Sigenot, der mit einer Stange ausgerüstet ist. Man weiß nicht, ob es sich bei dem Recken um Dietrich oder um Hildebrand handelt.<sup>16</sup> Der Zweikampf findet auf einer Wiese statt, die mit weißen und roten Blumen bedeckt ist.

## 2. Virginal

### 2.1. Überlieferung

Die „Virginal“ wurde in 13 Handschriften und mehreren verschiedenen Versionen überliefert. Die Urfassung entstand vermutlich in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts im schwäbisch-alemannischen Raum. Man kann annehmen, dass der Text in handschriftlicher Form bis Ende des 15. Jahrhunderts überliefert wurde. Die „Virginal“ wurde nicht mehr im Druck überliefert. Drei der Handschriften, die „Virginal“ beinhalten, wurden illuminiert und enthalten jeweils eine andere Version.<sup>17</sup>

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Virginal)	Entstehungszeit	Illumin ation
1)	Fragment	'Rheinfränkisches Heldenbuch' ('Berlin-Wolfenbütteler Heldenbuch'). Virginal-Fragmente in: - Berlin, Staatsbibl., mgf 745 - Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. A Novi (6) - Ohne Ort, ohne Sign. (4) [verschollen]	-> Rest eines Doppelblattes -> Rest eines Doppelblattes + 3 Blätter -> Rest eines Blattes	1. Hälfte 14. Jh. <sup>18</sup>	NEIN (?)
2)	Fragment	Augsburg, Staats- und Stadtbibl., Fragm. germ. 33	1 Doppelblatt in 3 Stücken	1. Hälfte 14. Jh. <sup>19</sup>	NEIN (?)
3)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 314r-344r	1472 (Bl. 313v)	JA

<sup>15</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 66.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 66.

<sup>17</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 78.

<sup>18</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 110.

<sup>19</sup> Heidrun, Alex (1994), S. 202.

4)	Fragment	Wahrscheinlich ein Heldenbuch. Virginal-Fragmente in: - Ebstorf, Klosterbibl., Ms. VI 8a - Marburg, Staatsarchiv, Best. 147 Hr 1 Nr. 6	-- --	15. Jh. <sup>20</sup> , Anfang 15. Jh. <sup>21</sup> (Grimm S. 435)	NEIN (?)
5)	Fragment	Virginal-Fragmente: - Freiburg i. Br., Universitätsbibl., Hs. 531 - Stuttgart, Landesbibl., Cod. fragm. 63 - Stuttgart, Landesbibl., Cod. HB VII 37 (Beilage)	-> 4 Blätter  -> Querstreifen aus einem Doppelblatt -> Rest eines Doppelblattes	1. Hälfte 15. Jh. <sup>22</sup> (Heinzle [1978] S. 332)	NEIN (?)
6)	Fragment	Grevenbroich (-Elsen), Kath. Pfarramt St. Stephanus, ohne Sign.	1 Doppelblatt	Anfang 14. Jh. <sup>23</sup>	NEIN (?)
7)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 324	Bl. 1r-352v	um 1440 <sup>24</sup>	JA
8)	Fragment	Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 91	1 Doppelblatt	1. Hälfte 14. Jh.	NEIN (?)
9)	Codex	Leipzig, Universitätsbibl., Rep. II. 70a	Bl. 97r-99r	--	NEIN
10)	Fragment	London, University College, MS. Frag. Germ. 2	1 Querstreifen eines Doppelblattes	1. Hälfte 14. Jh. <sup>25</sup>	NEIN (?)
11)	Fragment	Metten, Stiftsbibl., Fragm. Cart. 1	18 Blätter	14./15. Jh. <sup>26</sup>	NEIN (?)
12)	Codex	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 80	Bl. 1r	Bl. 1-8: um 1355-1357, Bl. 9-21: um 1449-1451 <sup>27</sup>	NEIN
13)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478	Bl. 2r-155v	um 1480-1490 <sup>28</sup>	JA

## 2.2. Illuminierte Handschriften

Die „Virginal“ wurde zum ersten Mal in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 324 zwischen 1445 und 1455 illuminiert. Zum zweiten Mal ist „Virginal“ im Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201 illuminiert überliefert. Die Handschrift entstand im Jahr 1472. In der Handschrift findet man eine einseitige Illumination zu „Virginal“. Die jüngste, bebilderte Überlieferung „Virginals“ entstand ca. 1480-1490 und befindet sich in der Wiener Nationalbibliothek mit der Signatur Cod. 15478. Sie beinhaltet ebenfalls nur eine Illumination. Die Heidelberger Handschrift beinhaltet 46 kolorierte Federzeichnungen und ist somit die am reichsten illuminierte Überlieferung „Virginals“. Die genauere

<sup>20</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 136.

<sup>21</sup> Grimm, Ghislaine (2009), S. 435.

<sup>22</sup> Heinzle, Joachim (1978), S. 332.

<sup>23</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 135.

<sup>24</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 136.

<sup>25</sup> ebd., S. 135.

<sup>26</sup> Heinzle, Joachim (1978), S. 331f.

<sup>27</sup> Kurras, Lotte (1974), S. 5.

<sup>28</sup> Menhardt, Hermann (1961), S. 1428.

Beschreibung der Handschriften im Hinblick auf die enthaltenen Illuminationen folgt in den folgenden Unterkapiteln 2.2.1., 2.2.2., und 2.2.3.

„Virginal“ wurde also in den folgenden drei Handschriften illuminiert:

- Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324; entstanden zwischen 1445 und 1455
- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15478; entstanden 1480-90

### 2.2.1 Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324

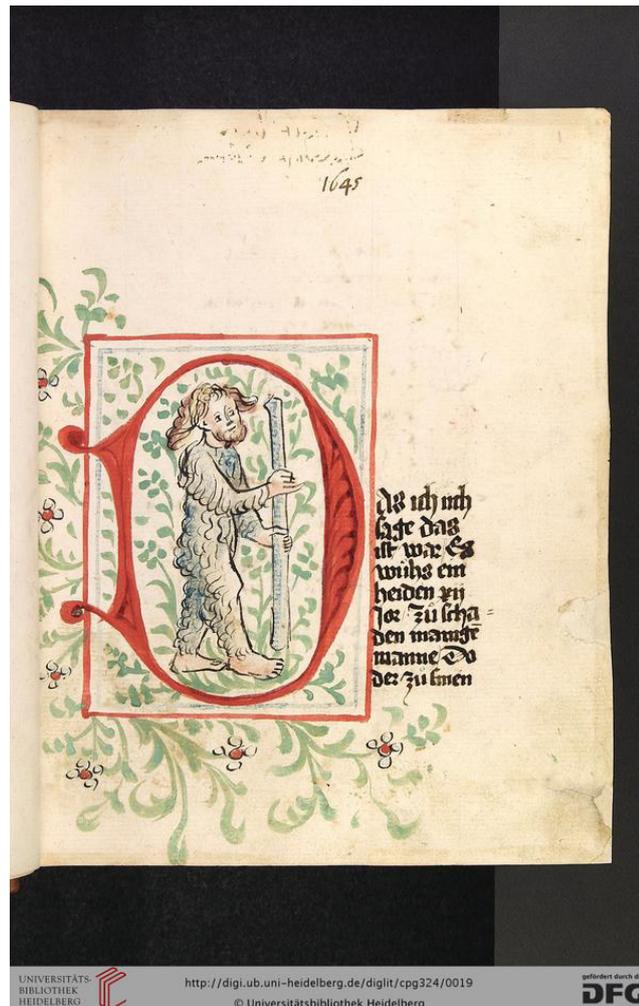
Die prächtige Heidelberger Handschrift entstand zwischen 1445 und 1455 in Hagenau im Elsaß in der Werkstatt Diebold Laubers. Die Handschrift beinhaltet nur die „Virginal“ und besteht aus 358 Blättern, wobei jeweils am Anfang und am Ende der Handschrift Vorsatz- und Nachsatzblätter leer sind. Auf Blatt 1r befindet sich eine Zeichnung, die als D-Initiale dient. Außerdem wurden in der Handschrift 46 kolorierte Federzeichnungen auf den folgenden Blättern platziert: 5r, 14v, 21r, 32r, 43r, 51r, 58r, 67v, 77v, 92v, 96r, 99v, 106v, 117v, 138v, 153r, 163v, 171r, 177v, 184r, 191r, 199v, 207v, 211r, 215v, 221v, 224v, 228v, 235v, 240r, 247r, 251r, 259v, 264r, 272v, 278r, 282r, 286v, 296v, 303r, 309v, 316v, 323v, 329v, 343r, 348v.<sup>29</sup> Mit der Illumination werden meist die wichtigeren Textabschnitte eingeleitet. In diesen Fällen wird der nach der Zeichnung stehende Text immer mit einer vierzeiligen Initiale eingeleitet.

#### **Beispiele - Abbildung aus der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 324 (hidICON)**

Blatt 1r: D-Initiale mit Wildem Mann im Binnengrund

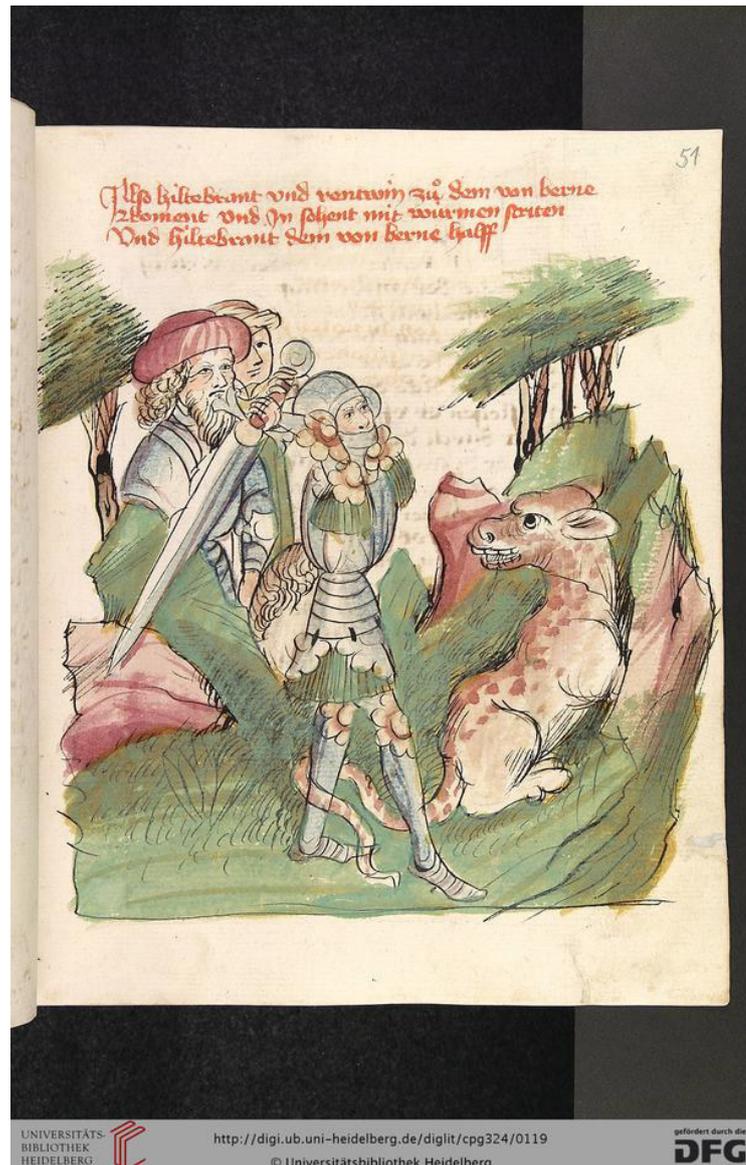
---

<sup>29</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 80f.



Die singuläre Darstellung der D-Initiale befindet sich am Anfang des Textes „Virginal“. Der rote Buchstabenkörper steht im Vordergrund und ist mit zwei Linien umrahmt: mit einer roten Linie (äußere Umrahmung) und zusätzlich mit einer grünen, jetzt verblassten Linie (innerer Teil der Umrahmung). Im Hintergrund sind grüne Blätter mit weiß-roten Blumen zu sehen. In der Mitte, in der D-Initiale, steht ein wilder Mann, der in beiden Händen eine Keule hält. Neben der D-Initiale steht der neunzeilige Textbeginn.

Blatt 51r: Dietrich und Rentwin schauen zu, wie Dietrich mit einem Drachen kämpft



Wie beim oben dargestellten Beispiel, handelt es sich in der Handschrift bei allen 46 Illuminationen um ganzseitige, hintergrundlose und ungerahmte, kolorierte Federzeichnungen. Mit einer Ausnahme (Blatt 153r: Der Bote Beldelin bei Dietrich) befinden sich über allen Zeichnungen in der Handschrift rote Bildbeischriften, z.B. steht über der oben dargestellten Zeichnung der folgende Titulus: „Also hiltibrant vnd rentwin zu dem von berne koment vnd in sohent mit wormen striten Vnd hiltibrant dem von berne halff“.<sup>30</sup> Sie dienen der Beschreibung der im Bild dargestellten Situation.

<sup>30</sup> [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg324/0209?page\\_query=51r&navmode=struct&action=pagesearch&sid=1c01d008f100bc1a04a0a8d5d81d3011](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg324/0209?page_query=51r&navmode=struct&action=pagesearch&sid=1c01d008f100bc1a04a0a8d5d81d3011).

Die Illumination stellt meistens Kampf, Begegnungs- und Dialogszenen dar und wird zur Einführung der Erzähletappen eingesetzt. In der Heidelberger Handschrift hat man es mit einem größeren Ausmaß an Illumination zu tun, die allerdings nicht nur die wichtigsten Etappen der Handlung, wie den Abschied des Helden, Heran- und Wegreiten, Kämpfe und die Belohnung des Heros darstellt, sondern es werden auch mehrere kleinere Erzähletappen illuminiert. Ein Beispiel dafür ist die Federzeichnung auf Blatt 163v, wo die Szene dargestellt wird, als Dietrich Wicrams Haupt über die Burgmauer wirft. Auf den Federzeichnungen werden Figuren mit den zur Beschreibung der Szene nötigen Requisiten bzw. mit einem kleinen Stück Landschaft dargestellt. Man kann in diesem Fall jedoch nicht von einem Hintergrund sprechen.

Die Federzeichnungen wurden von Maler C und von der Malergruppe F der Lauber-Werkstatt gefertigt.<sup>31</sup> Die ersten fünf Zeichnungen (5r, 14v, 21r, 32r, 43r) sowie die D-Initiale auf Blatt 1r wurden von Maler C gefertigt und die restlichen 41 von der Malergruppe F, wobei anzunehmen ist, dass der in der Lauber-Werkstatt angestellte Maler C die restlichen Zeichnungen kolorierte und dass die vom Maler C gefertigten Illuminationen von einem Mitglied der Malergruppe F überarbeitet wurden.<sup>32</sup>

### 2.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

Die Dresdner Handschrift, das Dresdner Heldenbuch entstand im Jahr 1472 in Nürnberg und beinhaltet mehrere Texte der Heldendichtung. Jedem der elf überlieferten Werke wird jeweils eine kolorierte Federzeichnung zugeordnet. Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

#### **Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)**

Im Dresdner Heldenbuch wird der Text „Virginal“ mit der folgenden, ganzseitigen Titelillumination zu Beginn des Textes eingeführt:

---

<sup>31</sup> Vgl. Saruma-Jeltsch (2001), S.64.

<sup>32</sup> Vgl. Fröhmer-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 82.



Die „Virginal“ ist der zehnte Text im Dresdner Heldenbuch und beginnt mit der oben dargestellten Titelzeichnung auf Blatt 313v. Die Federzeichnung stellt vermutlich Dietrichs Kampf gegen Orkises Männer dar, wobei Hildebrand ihm zur Hilfe kommt. Die ganzseitige, kolorierte Federzeichnung reicht im Gegensatz zur Illumination am Anfang des „Sigenot“ bis an die Blattränder und ist nicht umrahmt. Außerdem stammt sie von einem anderen Zeichner. Sie stellt einen Kampf von sechs Rittern in silbernen Rüstungen dar. Darunter befinden sich Dietrich und Hildebrand. Dietrich kann man im Vordergrund an dem Schild mit dem goldenen Löwen auf blauem Hintergrund erkennen. Hildebrand wird an der linken Seite mit einem Streitkolben in der Hand dargestellt. Die beiden tragen, im Gegensatz zu

den anderen, Schallernhelme mit einem Kreuzzeichen über der Stirn. Es sind deutliche Blutspuren an den Rittern und ihren Pferden zu erkennen. Die Zeichnung ist verblasst.<sup>33</sup>

### **2.2.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478**

Die sogenannte Wiener Piaristenhandschrift, das Heldenbuch Lienhart Scheubels, entstand ca. 1480-1490. Der genaue Entstehungsort ist unbekannt und wird in Vorderösterreich<sup>34</sup> bzw. Nürnberg<sup>35</sup> vermutet. Das Heldenbuch beginnt mit der „Virginal“ und beinhaltet sechs weitere Werke.

In der Handschrift ist neben dem „Antelan“ und dem „Nibelungenlied“ auch „Virginal“ illuminiert. Zu jedem der drei Werke wurde jeweils eine ganzseitige Illumination hinzugefügt. Die erste Illumination auf Blatt 1v ist der „Virginal“ zugeordnet. Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

---

<sup>33</sup> Vgl. Fröhmann-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 79.

<sup>34</sup> Vgl. Becker Peter Jörg (1977), S. 156ff.

<sup>35</sup> Vgl. Hoffmann Werner (1979), S. 137f.

Beispiel – Schwarz-weiße Abbildung aus der Handschrift Wien, Nationalbibliothek Cod. 15478 (aus dem Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters<sup>36</sup>)



Die Illumination zum Text „Virginal“ wurde auf Blatt 1v zu Beginn des Heldenbuches platziert. Bei der Illumination des Textes „Virginal“ in der Piaristenhandschrift handelt es sich um eine ganzseitige, kolorierte Federzeichnung. Auf der rechten Seite des Bildes sitzt Dietrich auf dem Pferd mit einer Lanze, auf der ein Vogel sitzt. In der Bildmitte steht ein Heide mit erhobenem Schwert. Virginal ist auf der Illumination zweimal dargestellt. Einmal

<sup>36</sup> Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), Abb. 50, S. 83.

im Vordergrund im Redegestus und ein zweites Mal im mittleren Hintergrund mit verschränkten Armen vor einer Höhle sitzend.<sup>37</sup>

## 3. Laurin

### 3.1. Überlieferung

„Laurin“ wurde seit dem frühen 14. Jahrhundert bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts in 18 Handschriften in fünf verschiedenen Versionen überliefert. „Laurin“ wurde allerdings nur in einer illuminierten Handschrift überliefert, im Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Laurin)	Entstehungszeit	Illumin ation
1)	Codex	Basel, Universitätsbibl., Cod. G <sup>2</sup> II 73	noch I + 31 Blätter (unvollständig)	1. Hälfte 15. Jh. <sup>38</sup>	NEIN
2)	Fragment	Berlin, Staatsbibl., mgo 287,I	2 Doppelblätter	14. Jh. <sup>39</sup>	NEIN (?)
3)	Fragment	Laurin-Fragmente in: - Berlin, Staatsbibl., mgo 287,II - München, Staatsbibl., Cgm 811	Bl. 1r-13v	2. Viertel 15. Jh. <sup>40</sup>	NEIN (?)
4)	Codex	Dessau, Landesbücherei, Hs. Georg. 224.4°	Bl. 120r-127r	1422 (vgl. Bl. 113vb)	NEIN
5)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 277r-313v	1472 (Bl. 313v)	JA
6)	Codex	Frankfurt a. M., Universitätsbibl., Ms. germ. qu. 2	Bl. 16ra-21vb	um 1370/80 <sup>41</sup>	NEIN
7)	Codex	Kopenhagen, Arnamagnæanske Institut, Cod. AM 32.2°	Bl. 2r-36r	1. Viertel 15. Jh. <sup>42</sup>	NEIN
8)	Codex	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 1497	Bl. 210ra-217vb (unvollständig)	1417 (vgl. Bl. 166vb); 15. Jh. <sup>43</sup>	NEIN
9)	Codex	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. Ms. lat. oct. 385	Bl. 154v-156v (unvollständig)	Ende 15. Jh. <sup>44</sup>	NEIN
10)	Fragment	München, Archiv des Historischen Vereins im Stadtarchiv, Cahier I von 4° Nr. 6	1 Doppelblatt	14. Jh. <sup>45</sup>	NEIN (?)
11)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 5919	Bl. 69r-91v	Anfang 16. Jh. <sup>46</sup>	NEIN
12)	Codex	Pommersfelden, Gräfl. Schönbornsche Schlossbibl., Cod. 54 (2798)	Bl. 77v-101r	Mitte / 2. Hälfte 14. Jh. <sup>47</sup>	NEIN
13)	Codex	Straßburg, Seminarbibl., Heldenbuch	Bl. 247r-278	um 1480 <sup>48</sup>	NEIN

<sup>37</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (1991), S. 230.

<sup>38</sup> Heinzle, Joachim (1978), S. 301.

<sup>39</sup> ebd., S. 300.

<sup>40</sup> Schneider, Karin (1984), S. 420.

<sup>41</sup> Weimann, Birgitt (1980), S. 10.

<sup>42</sup> Heinzle, Joachim (1978), S. 298f.

<sup>43</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 148.

<sup>44</sup> Schröer, Karl Julius (1857), S. 22.

<sup>45</sup> Roth, Karl (1845), S. XIV.

<sup>46</sup> <http://www.handschriftencensus.de/3701>

<sup>47</sup> <http://www.handschriftencensus.de/4153>

<sup>48</sup> Griese Sabine (1999), S. 145f.

		(ohne Sign.)			
14)	Codex	Wien, Hofbibl., Cod. Q 4793	verschollen – Umfang unbekannt	vermutl. 14. Jh. <sup>49</sup> ; wohl 15. Jh. <sup>50</sup> (Becker S. 159)	NEIN
15)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 636	Bl. 49r	frühes 14. Jh. <sup>51</sup>	NEIN
16)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2959	Bl. 57r-93v	Mitte 15. Jh. <sup>52</sup>	NEIN
17)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3007	Bl. 28r-57r	1472 (Bl. 163r, 253r)	NEIN
18)	Codex	Zeitz, Stiftsbibl., 8° DHB Ms. chart. 83 (früher Cod. LXXXIV)	Bl. 23r-46r	15. Jh. <sup>53</sup>	NEIN

## 3.2. Illumierte Handschriften

„Laurin“ ist in einer illuminierten Handschrift überliefert. Die Handschrift ist das Dresdner Heldenbuch und beinhaltet 11 Federzeichnungen, eine davon ist dem „Laurin“ zugeordnet. „Laurin“ (Blatt: 277r – 313r) ist der neunte von elf Texten im Dresdner Heldenbuch und beginnt mit einer, wie für diese Handschrift üblich, ganzseitigen Titelzeichnung auf Blatt 276v.

„Laurin“ wurde also in der folgenden Handschrift illuminiert:

- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472

### 3.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

Die Dresdner Handschrift, das Dresdner Heldenbuch entstand im Jahr 1472 in Nürnberg. Die Handschrift beinhaltet elf Werke, die auf 349 Blätter verteilt sind. Der neunte Teil des Dresdner Heldenbuches ist „Laurin“ gewidmet (Blatt: 277r – 313r). Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

#### Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)

Der „Laurin“ beginnt mit der folgenden Titelzeichnung auf Blatt 276v in der Dresdner Handschrift:

<sup>49</sup> Menhardt, Hermann (1952/53), S. 156.

<sup>50</sup> Becker, Peter Jörg (1977), S. 159f.

<sup>51</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 147.

<sup>52</sup> ebd., S. 147.

<sup>53</sup> ebd., S. 147.



Die ganzseitige kolorierte Federzeichnung reicht, ähnlich wie bei den anderen Federzeichnungen in der Dresdner Handschrift, bis an die Blattränder. In der rechten oberen Ecke kann man einen Teil einer roten Umrahmung erkennen. Die Zeichnung stellt einen Zweikampf zwischen Dietrich und Laurin dar. Beide Ritter stehen sich kampfbereit, mit erhobenen Schwertern gegenüber. Auf der linken Seite sieht man Dietrich in einer silbernen Rüstung und mit zum Schlag erhobenen Schwert, das auf dem Bild parallel zum oberen Bildrand platziert wurde, auf der rechten Seite der viel kleinere Zwerg Laurin in einer goldenen Rüstung,<sup>54</sup> auch mit erhobenen Schwert, bereit zum Schlag gegen Dietrich. Der Zweikampf findet auf einem durch einen Zaun abgegrenzten Kampfplatz statt, der mit gelben und roten, vier-, bzw. fünfblättrigen Blumen bedeckt ist. Am Kampfplatz unten

<sup>54</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 42.

wurde ein kleines Pferd abgebildet. Das Pferd gehört wahrscheinlich Laurin. Die Federzeichnung ist, ähnlich den anderen Zeichnungen des Dresdner Heldenbuches, verblasst und die Farben sind teilweise schwer zu erkennen.

## 4. Eckenlied

### 4.1. Überlieferung

Das „Eckenlied“ wurde insgesamt in sieben Handschriften überliefert. Von den sieben Handschriften sind drei bis heute nur als Fragmente erhalten – ein Blatt in Schlierbach (Cod. 25, Hinterdeckel-Spiegel in Stiftsbibliothek Schlierbach) bzw. ein Doppelblatt in Nürnberg (Hs. 42546 in Germanischem Nationalmuseum Nürnberg und das Fragment aus dem Archiv des Evang.- Luth. Dekanats in Ansbach). Das Fragment aus Ansbach (Archiv des Evang.- Luth. Dekanats, ohne Sign.) ist verschollen. Die ältesten Handschriften stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, die jüngsten dagegen aus dem 15./16. Jahrhundert.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Eckenlied)	Entstehungszeit	Illumin ation
1)	Fragment	Rheinfränkisches Heldenbuch Eckenlied-Fragmente in: - Ansbach, Archiv des Evang.- Luth. Dekanats, ohne Sign.	1 Doppelblatt	1. Hälfte 14. Jh. <sup>55</sup>	JA
2)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 92r-151r	1472 (Bl. 313v)	JA
3)	Codex	Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 74	S. 132-148	2. Viertel 14. Jh. <sup>56</sup>	NEIN
4)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 252	Bl. 105r-128v	1455-1477 (Bl. 59-70, 72-78: 14. Jh.; Bl. 95r- 96ra: 1. Hälfte 15. Jh.) <sup>57</sup>	NEIN
5)	Codex	'Carmina Burana' Eckenlied-Fragmente: - München, Staatsbibl., Clm 4660 - München, Staatsbibl., Clm 4660a	-	Grundstock um 1230, <sup>58</sup> weitere Eintragungen bis 2. Hälfte des 14. Jh.	NEIN
6)	Fragment	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 42546	1 Doppelblatt	um 1470 <sup>59</sup>	NEIN (?)
7)	Fragment	Schlierbach, Stiftsbibl., Cod. 25, Hinterdeckel-Spiegel	1 Blatt	15./16. Jh. <sup>60</sup>	NEIN (?)

<sup>55</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 110.

<sup>56</sup> Hoffmann, Werner (2000), S. 329.

<sup>57</sup> Schneider, Karin (1970), S. 139f.

<sup>58</sup> Schneider, Karin (1987), S. 130ff.

<sup>59</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 111.

<sup>60</sup> ebd., S. 111.

## 4.2. Illumierte Handschriften

Das „Eckenlied“ ist in einer illuminierten Handschrift aus dem Jahr 1472 überliefert. Es handelt sich dabei um das Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201. Wie für diese Handschrift üblich wurde dem Text eine ganzseitige Titelzeichnung zugeordnet.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass das verschollene Fragment (Ansbach, Archiv des Evang.-Luth. Dekanats, ohne Sign.) ein Teil einer illuminierten Handschrift war. Aus Mangel an Informationen zum verschollenen Fragment wird diese Handschrift in der vorliegenden Arbeit weiter nicht thematisiert.

Die genauere Beschreibung der Dresdner Handschrift im Hinblick auf die darin enthaltene Illumination zum „Eckenlied“ folgt im Unterkapitel 4.2.1.

Das „Eckenlied“ wurde also in der folgenden Handschrift illuminiert:

- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472

### 4.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

Die Dresdner Handschrift, das Dresdner Heldenbuch, entstand im Jahr 1472 in Nürnberg. Die Handschrift beinhaltet elf Werke, die auf 349 Blätter verteilt sind. Der dritte Teil des Dresdner Heldenbuches (Blatt: 91v-151r) ist dem Text „Eckenlied“ gewidmet. Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

#### **Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)**

Im Dresdner Heldenbuch wird dem „Eckenlied“, wie für diese Sammlung üblich, nur eine ganzseitige Illumination am Anfang des Textes auf Blatt 91v zugeordnet:



Das „Eckenlied“ beginnt mit der oben dargestellten Titelillumination auf Blatt: 91v in Kaspars von der Roen Heldenbuch, im Dresdner Heldenbuch. Die ganzseitige kolorierte Illumination reicht, ähnlich wie bei den anderen Titelilluminationen, bis an die Blattränder. Oben und auf der rechten Seite ist eine rote Umrahmung sichtbar die auf der weiteren zwei Seiten nicht mehr vorhanden ist. Die Illumination stellt einen Zweikampf zwischen dem Ritter Dietrich (rechts) und einem Riesen (links, wahrscheinlich der Riese Ecke) dar. Beide Kämpfer sind mit Schwertern ausgerüstet, Dietrich auf der rechten Seite in einer silbernen Rüstung mit erhobenem Schwert, bereit zum Schlag gegen den Riesen, der auf der linken Seite in einer goldenen Rüstung, mit seinem Schwert nach unten gerichtet dargestellt wurde. Im Hintergrund sieht man eine Wiese mit roten vier-, bzw. fünfblättrigen Blumen und blauen Himmel. Die Federzeichnung, ähnlich den anderen Zeichnungen des Dresdner Heldenbuches, ist verblasst und die Farben sind teilweise schwer zu erkennen.

**Beziehung der Illumination zum Text**

Die Titelminiatur ist höchstwahrscheinlich eine Darstellung vom Zweikampf zwischen Dietrich und dem Riesen Ecke. Dies kann man daran erkennen, dass der Riese Ecke seine berühmte goldene Rüstung trägt. Die dargestellte Szene stellt den Hauptinhalt des Eckenliedes dar und wird in der Handschrift auf den Blättern von 111v bis 171r beschrieben.

## 5. Rosengarten zu Worms

### 5.1. Überlieferung

„Rosengarten zu Worms“ wurde in 20 Handschriften und mehreren verschiedenen Versionen überliefert. Die älteste Überlieferung entstand Ende des 13. Jahrhunderts, die jüngste am Anfang des 16. Jahrhunderts. Danach entstanden weitere Drucke, die den Text überliefern. Zwei von den zwanzig Handschriften, die „Rosengarten zu Worms“ überliefern, sind illuminierte Handschriften. In der jüngeren illuminierten Handschrift im Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201 wurde dem Text eine Titelillumination zugeordnet. In der älteren illuminierten Handschrift in der Heidelberger Handschrift Universitätsbibl., Cpg 359 wurden dem Text zwanzig kolorierte Zeichnungen zugeordnet.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Rosengarten zu Worms)	Entstehungszeit	Illumin ation
1)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgq 577	19 Blätter	15. Jh. <sup>61</sup> ; 3. Drittel 15. Jh. <sup>62</sup>	NEIN
2)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgq 744	Bl. 1r-44r	1453 (Bl. 44r)	NEIN
3)	Fragment	Berlin, Staatsbibl., Ms. theol. lat. fol. 82, Vorderer und hinterer Spiegel	3 Doppelblätter + 1 Streifen eines weiteren Blattes ohne dt. Text	1. Drittel 14. Jh. <sup>63</sup>	NEIN (?)
4)	Fragment	Berlin, Staatsbibl., Nachlaß Grimm 131,4	2 Doppelblätter	Anfang 14. Jh. <sup>64</sup>	NEIN (?)
5)	Fragment	Danzig / Gdańsk, Bibl. der Poln. Akademie der Wissenschaften (BGPAN), Ms. 2412	1 Doppelblatt	14. Jh. <sup>65</sup>	NEIN (?)
6)	Codex	Dessau, Landesbücherei, Hs. Georg. 224.4°	Bl. 128v-142r	1422	NEIN
7)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 56	Bl. 189r-256v	1489	NEIN
8)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 152r-191v	1472 (Bl. 313v)	JA
9)	Fragment	'Heldenbuch'(?)-Fragmente des 15. Jh.s Rosengarten zu Worms in: - Kopenhagen, Königl. Bibl., Fragm. 2508	-	15. Jh. <sup>66</sup> , Anfang 15. Jh. <sup>67</sup>	NEIN (?)
10)	Codex	Frankfurt a. M., Universitätsbibl., Ms. germ. qu. 2	Bl. 28r-59v	um 1370/80 <sup>68</sup>	NEIN
11)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 359	Bl. 1v-65v	um 1420 <sup>69</sup>	JA
12)	Fragment	Kempen, Pfarrarchiv, H 44	1 Blattausschnitt	1. Hälfte 14. Jh. <sup>70</sup>	NEIN (?)

<sup>61</sup> Holz, Georg (1893), S. IV.

<sup>62</sup> Grimm, Ghislaine (2009), S. 454.

<sup>63</sup> Schnell, Bernhard (1979), S. 35.

<sup>64</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 170.

<sup>65</sup> Günther, Otto (1909), S. 285.

<sup>66</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 136.

<sup>67</sup> Grimm, Ghislaine (2009), S. 435.

<sup>68</sup> Weimann, Birgitt (1980), S. 10.

<sup>69</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 170.

<sup>70</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 171.

13)	Codex	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 1497	Bl. 218r-243v unvollständig	1417; 15. Jh. <sup>71</sup>	NEIN
14)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 429	Bl. 145r-206v	etwa Mitte 15. Jh. <sup>72</sup>	NEIN
15)	Codex	Pommersfelden, Gräfl. Schönbornsche Schloßbibl., Cod. 5 (2949)	Bl. 85r-85v	1470 (vgl. Bl. 84v)	NEIN
16)	Codex	Pommersfelden, Gräfl. Schönbornsche Schloßbibl., Cod. 54 (2798)	Bl. 101v-128v	Mitte / 2. Hälfte 14. Jh.	NEIN
17)	Fragment	Prag, Nationalbibl., Cod. XXIV.C.5	1 Doppelblatt	1. Hälfte 14. Jh. <sup>73</sup>	NEIN (?)
18)	Fragment	Prag, Nationalmuseum, Cod. I E a 3	1 Blatt + 1 (verschollener) Längsstreifen	2. Hälfte 14. Jh. <sup>74</sup>	NEIN (?)
19)	Codex	Straßburg, Seminarbibl., Heldenbuch (ohne Sign.)	Bl. 203r-246r	um 1480 <sup>75</sup>	NEIN
20)	Codex	Straßburg, Stadtbibl., Cod. B 81	Bl. 111r-133v	1476	NEIN
21)	Codex	Privatbesitz Bernhard Joseph Docen (?), München	verschollen	14. Jh. <sup>76</sup>	NEIN

## 5.2. Illuminierte Handschriften

„Rosengarten zu Worms“ wurde zum ersten Mal in der Heidelberger Handschrift (Universitätsbibl., Cpg 359) um 1420 illuminiert überliefert. Die zweite illuminierte Handschrift, in der „Rosengarten zu Worms“ überliefert wurde, ist das Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201. Die Heidelberger Handschrift beinhaltet zwanzig kolorierte Federzeichnungen und somit wird sie zu der am intensivsten illuminierten Überlieferung des Textes. In der Dresdner Handschrift wurde dem Text dagegen nur eine Titelillumination beigefügt. Die genauere Beschreibungen der Handschriften im Hinblick auf die enthaltenen Illumination folgt in den folgenden Unterkapiteln 5.2.1. und 5.2.2.

„Rosengarten zu Worms“ wurde also in den folgenden beiden Handschriften illuminiert:

- Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359; entstanden um 1420
- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472

### 5.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359

Die Heidelberger Handschrift Cod. Palm. Germ. 359 entstand um 1420 (bzw. zwischen 1416 und 1423<sup>77</sup>) und beinhaltet zwei Texte: „Rosengarten zu Worms“ und „Lucidarius“. Der

<sup>71</sup> ebd., S. 148.

<sup>72</sup> Rosenhagen, Gustav (1890), S. 1.

<sup>73</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 170.

<sup>74</sup> ebd., S. 170.

<sup>75</sup> Griese, Sabine (1999), S. 145.

<sup>76</sup> Heinzle, Joachim (1999), S. 170.

<sup>77</sup> Vgl. Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), S. 52.

erste Text, „Rosengarten zu Worms“, beinhaltet 20 Federzeichnungen auf 65 Blättern (von 1v bis 65v: 1v, 7r, 14r 18r, 22v, 24v, 26v, 29v, 32r, 34r, 35v, 36v, 39r, 40v, 42r, 43r, 46v, 49r, 57v, 61r).

Elf von 20 Federzeichnungen sind ganzseitig und die restlichen neun halbseitig. Alle Federzeichnungen sind hintergrundlos und nicht umrahmt. Das außergewöhnliche bei der Handschrift ist die Tatsache, dass fast allen Illuminationen, bis auf die Titelillumination auf Blatt 1v, Bildbeischriften zugeordnet sind. Diese dienen der Zusammenfassung bzw. der Aufteilung der einzelnen Textpassagen und können dadurch zusammen mit der dazu gehörenden Illumination als Kapitelüberschriften gesehen werden. Die Bildbeischriften heben sich durch ihre rote Farbe vom Rest des Textes ab.

### **Beispiele - Abbildung aus der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 359**

Die Bildbeschreibungen und die Transkription der Tituli für die folgenden Beispiele wurden von der offiziellen Seite der Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg359> übernommen.

#### Blatt 1v: Eintritt der Recken in Worms (hidICON)

Die Titelillumination zum Text „Rosengarten zu Worms“ in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 359 ist eine Darstellung der Szene, wo die Ritter in Worms eintreten. Diese ganzseitige, kolorierte Federzeichnung hat als einzige keine Bildbeischrift. Auf der Zeichnung wird die Szene nur grob umrissen. Es sind nur 6 Ritter als Vertreter aller im Text genannten Ritter dargestellt. Die Zeichnung ist somit keine detailgetreue Darstellung der Szene.



Titulus: Der Titelminiatur wurde kein Titulus zugeordnet.

Blatt 22v: Kriemhild empfängt im Kreise der 100 Jungfrauen Markgraf Rüdiger, den Boten Dietrichs (hidICON)

Die folgende Illumination ist ebenso keine detailgetreue Darstellung der im Text geschilderten Szene. Auf der ganzseitigen, kolorierten Federzeichnung wird die Darstellung der hundert Jungfrauen auf lediglich zwei reduziert.



Titulus: „Also d margroue zu den frouwen kam“

Blatt 49r: Zweikampf zwischen Dietrich und Siegfried (hidICON)

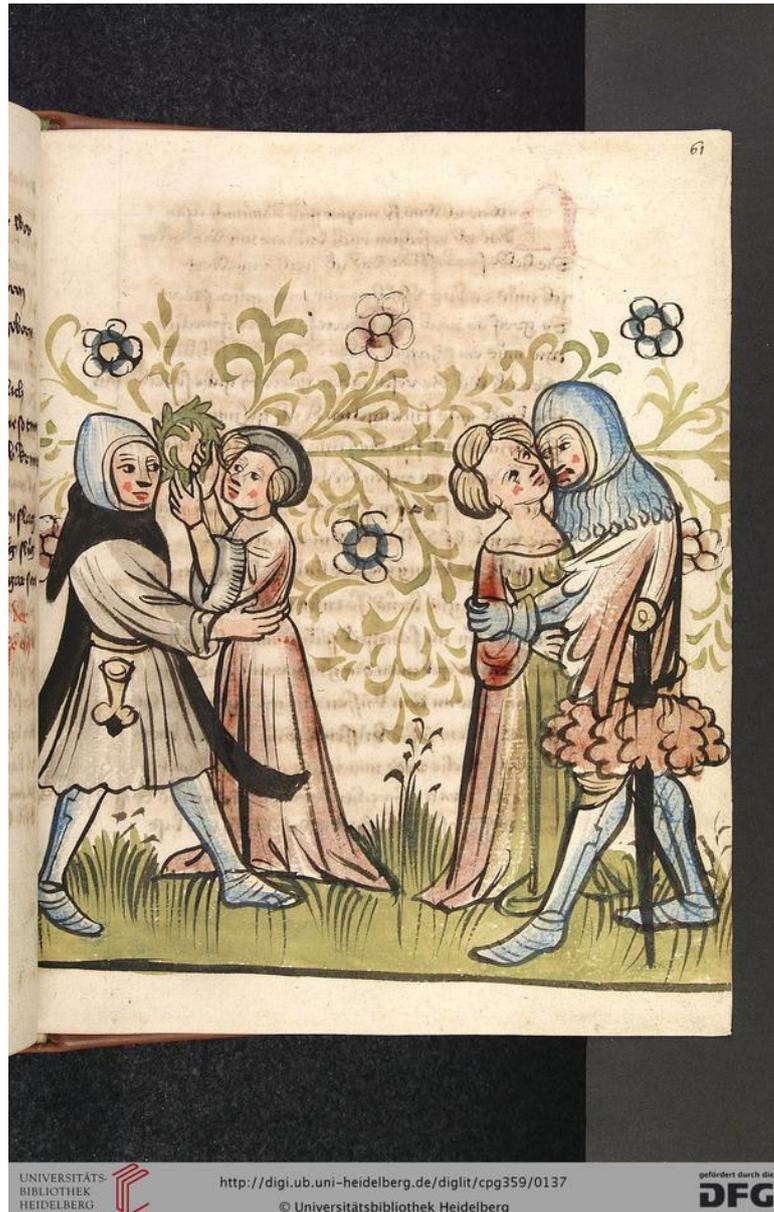
Auf der ganzseitigen, kolorierten Illumination wird der Zweikampf zwischen Dietrich und Siegfried dargestellt. Der Kampf dauert bereits einige Zeit, denn beide Ritter haben blutige Wunden und stehen bereit zum weiteren Kampf. Auf den Köpfen der beiden Ritter werden ihre Helmziern dargestellt. Auf der linken Seite, auf dem Kopf Dietrichs, ist ein Löwe und auf der rechten Seite, auf Siegfrieds Kopf, ein feuerspeiender Drachen, der keinen Unterleib hat, sein Kopf geht direkt vom Helm des Ritters aus.



Titulus (steht auf Blatt 48v unten): „hie stritet sifrit vnd der berner“

Blatt 61r: Die Sieger werden von Kriemhild und einer der Jungfrauen mit Siegeskranz und Kuß belohnt (hidICON)

Auf der ganzseitigen, kolorierten Federzeichnung wurde die Szene der Belohnung der Ritter dargestellt. Die Ritter bekommen von den Jungfrauen einen Kuss und einen Siegeskranz.



Titulus: „Also munich ylsan ein kussen wart von der jungfrowen vnd die andn heilde  
iegliche ein jungfrou kisset“

### 5.2.2. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

Der vierte Teil des Dresdner Heldenbuches (Blatt: 151v-193v) ist dem Text „Rosengarten zu Worms“ gewidmet. Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

### Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)

Im Dresdner Heldenbuch wird dem Rosengarten zu Worms, wie für diese Sammlung üblich, nur eine ganzseitige Titelzeichnung am Anfang des Werkes auf Blatt 151v zugeordnet.



In der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 beginnt der Text „Rosengarten zu Worms“ mit der oben dargestellten Titelzeichnung auf Blatt 151v. Die ganzseitige, kolorierte Illumination reicht, ähnlich wie die anderen Titelilluminationen der Handschrift, bis an die Blattränder. In der rechten oberen Ecke sind Reste der roten Umrahmung erkennbar. Die Zeichnung stellt einen Schwertkampf zwischen zwei Recken dar. Zwischen den beiden Recken in der Mitte wurde eine weibliche Gestalt platziert, Kriemhild. Kriemhild steht im

Hintergrund, sie hat ein rotes Gewand an und trägt eine Krone auf ihrem blondem, geflochtenen Haar. Sie hält einen Blumenkranz in den beiden Händen bereit, um ihn dem Sieger zu überreichen. Sie hat zusätzlich noch vier Blumenkränze auf ihren linken Arm gefädelt. Die beiden Recken stehen kampfbereit in den silbernen Rüstungen und mit erhobenen Schwertern. Der Recke auf der rechten Seite hält einen Schild in Schachbrettmuster. Der Zweikampf findet auf einem durch einen niedrigen Zaun abgegrenzten Kampfplatz statt, der mit gelben und roten vierblättrigen Blumen bedeckt ist. Die Illumination ist, wie die anderen Federzeichnungen des Dresdner Heldenbuches, verblasst und die Farben sind teilweise schwer zu erkennen. Es lässt sich nicht eindeutig feststellen, welcher Kampf auf der Federzeichnung dargestellt wird. Die Auswahl kann man dadurch eingrenzen, dass man menschliche Kämpfer erkennen kann (es ist kein Kampf zwischen Riesen). Da es sich in diesem Fall um eine Titellumination handelt, ist es möglicherweise eine Darstellung vom Hauptkampf zwischen Dietrich und Sîfrit. Dass es sich dabei um eine Darstellung vom fünfzehnten Kämpf-Paar handelt, da Kriemhild noch fünf Blumenkränze in den Händen hält, ist nicht belegt und bleibt nur Spekulation.<sup>78</sup>

---

<sup>78</sup> Vgl. Kofler, Walter (2006), S.15f.

## 6. Der Wunderer

### 6.1. Überlieferung

„Der Wunderer“ wurde in drei Handschriften überliefert. Die älteste Überlieferung des Textes ist das Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201). Zum zweiten Mal wurde „der Wunderer“ 1494 in der Handschrift: Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 18.12 Aug 4° überliefert. Zum letzten Mal in Form einer Handschrift wurde der Text am Anfang des 16. Jahrhunderts im Münchner Codex (Staatsbibl., Cgm 5919) überliefert.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Der Wunderer)	Entstehungszeit	Illumin ation
1)	Codex	Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201	Bl. 241r-263v	1472 (Bl. 313v)	JA
2)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 5919	Bl. 109v-114r	Anfang 16. Jh.	NEIN
3)	Codex	Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 18.12 Aug. 4°	Bl. 392v-396r	1494 <sup>79</sup>	NEIN

### 6.2. Illuminierte Handschriften

„Der Wunderer“ wurde in 3 Handschriften überliefert: im Jahr 1472 im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201), im Jahr 1494 im Codex: Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 18.12 Aug 4° und am Anfang des 16. Jahrhunderts im Codex: München, Staatsbibl., Cgm 5919.

Nur die Dresdner Handschrift ist eine illuminierte Handschrift. Dort wurde dem „Wunderer“ eine ganzseitige Titelillumination am Anfang des Textes zugeordnet. Die restlichen zwei Handschriften sind keine illuminierten Handschriften.

„Der Wunderer“ wurde also in der folgenden Handschrift illuminiert:

- Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201; entstanden 1472

#### 6.2.1. Dresdner Heldenbuch: Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

Der siebte Teil des Dresdner Heldenbuches (Blatt: 241r-163v) ist dem „Wunderer“ gewidmet.

<sup>79</sup> <http://www.handschriftencensus.de/6670>.

Eine genauere Beschreibung der Handschrift folgt im Kapitel 8.

Im Dresdner Heldenbuch wird dem „Wunderer“, wie für diese Sammlung üblich, nur eine ganzseitige Titelillumination am Anfang des Werkes auf Blatt 240v zugeordnet.

**Beispiel - Abbildung aus der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 (SLUB)**



In der Dresdner Handschrift Mscr. M 201 beginnt der „Wunderer“ mit der oben dargestellten Illumination auf Blatt 240v. Die ganzseitige, kolorierte Federzeichnung reicht, ähnlich wie die anderen Zeichnungen in der Handschrift, bis an die Blattränder.

### **Beziehung der Illumination zum Text**

Die Titellumination ist eine Zusammenstellung zweier Handlungselemente aus dem Text. Das eine Handlungselement ist die Drohung des Wunderers, Sælde zu fressen und das zweite ist der Zweikampf des Wunderers mit Dietrich.

In der Illumination werden auf der linken Seite ein Ritter (Dietrich) und ein Riese auf der rechten Seite (Wunderer) in einem geschlossenen Raum kämpfend dargestellt. Der Riese hält in seinem Maul eine Frau und versucht sie zu verschlucken. Der Kopf der Frau ist nicht mehr sichtbar. Die Frau (Sælde) hat ein hellblaues Kleid an. Durch die Fenster sieht man grünes Gras und blauen Himmel. Wie die anderen Federzeichnungen des Dresdner Heldenbuches, ist die Illumination verblasst und die Farben sind teilweise schwer zu erkennen.

## 7. Nibelungenlied

### 7.1. Überlieferung

Das „Nibelungenlied“ wurde in insgesamt 37 Handschriften überliefert. Dadurch, dass der Text sehr bekannt war, ist eine weitere Überlieferung nicht ausgeschlossen, zur Zeit jedoch nicht bekannt. Bis heute sind die meisten Handschriften nur als Fragmente erhalten. Es sind 23 Fragmente und 14 vollständige Handschriften vorhanden, die den Text bzw. ein Teil des Textes überliefern. Die Überlieferung des Textes beginnt um die Mitte des 13. Jahrhunderts und wird über das 14. und 15. Jahrhundert bis ins 16. Jahrhundert weitergeführt. Die älteste bekannte Überlieferung in einer Handschrift stammt aus dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts (Karlsruhe, Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 63), die jüngste dagegen aus den Jahren 1504-1516/17 (Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663). Das „Nibelungenlied“ wurde in nur drei illuminierten Handschriften überliefert, in zwei davon wurde der Text selbst gezielt illuminiert, eine Handschrift (Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663) beinhaltet nur eine Federzeichnung, die am Anfang der Handschrift platziert wurde. Nähere Informationen zu der dritten Handschrift (Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663) im Kapitel 8.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Nibelungenlied)	Entstehungszeit	Illumina- tion
1)	Fragment	Alba Julia / Karlsburg, Bibl. Báltthyáneum, Cod. R III 70, Vorderspiegel	1 Blatt; Leimabklatsch der Vorderseite auf dem Trägerband erhalten	2. Hälfte 13. Jh	NEIN (?)
2)	Fragment	Amberg, Staatsarchiv, Hss.-Fragm. 74	Ist nicht auf dem Fragment, war sicherlich im restlichen Teil	14. Jh <sup>80</sup>	NEIN (?)
3)	Fragment	Basel, Universitätsbibl., Cod. N I 1 Nr. 99a	5 Doppelblätter	Mitte 14. Jh. <sup>81</sup>	NEIN (?)
4)	Fragment	Berlin, Staatsbibl., Fragm. 44	1 Doppelblatt	2. Drittel 13. Jh. <sup>82</sup>	NEIN (?)
5)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 474	Bl. 61v-68r	Um 1300 <sup>83</sup>	NEIN
6)	Fragment	- Berlin, Staatsbibl., mgf 587 - Berlin, Staatsbibl., mgf 814 - Dülmen, Herzog von Croy'sche Verwaltung, Hausarchiv Nr. 54	- 1 Doppelblatt - 1 Doppelblatt - 2 Stücke eines Längsstreifens	Um 1300 <sup>84</sup>	NEIN (?)
7)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 681	Bl. 1r-144v	Um 1450-1455 <sup>85</sup>	NEIN

<sup>80</sup> Klein, Klaus (2002), S. 62.

<sup>81</sup> Klein, Klaus (2003), S. 233.

<sup>82</sup> Datierung anhand von der erkannten Schreiberidentität vom Cod. 857 aus der Stiftsbibliothek in St. Gallen.

<sup>83</sup> Becker Peter Jörg (1977), S. 147.

<sup>84</sup> Kornrumpf, Gisela (2000), S. 293.

<sup>85</sup> Klein, Klaus (2003), S. 223.

8)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 855	Bl. 3r-158v	1436-1442 <sup>86</sup>	JA
9)	Codex	Darmstadt, Universitäts- und Landesbibl., Hs. 4257	58 von 62 in älterer Zeit gezählten Blättern erhalten, Bl. 8-11 und 29 verloren <sup>87</sup>	1449 <sup>88</sup>	NEIN
10)	Codex	Cologne-Genf, Bibl. Bodmeriana, Cod. Bodm. 117	Bl. 1r-191v	2. Viertel 15. Jh. <sup>89</sup>	NEIN
11)	Fragment	Darmstadt, Universitäts- und Landesbibl., Hs. 3249	1 Blatt	Mitte bis 2. Hälfte 14. Jh. <sup>90</sup>	NEIN (?)
12)	Fragment	- Freiburg i. Br., Universitätsbibl., Hs. 511 - München, Staatsarchiv, Fragm.-Slg. A II 1 - Rosenheim, Stadtarchiv, Hs-g 1  - Rosenheim, Stadtarchiv, Hs-g 1	- 2 Doppelblätter  - 2 Doppelblätter + 8 Blatteile - 2 Blätter + 1 Doppelblatt + 2 unten verstümmelte Einzelblätter - 5 Doppelblätter + 3 Streifen eines Blattes	1. Drittel 14. Jh. <sup>91</sup>	NEIN (?)
13)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 844	Bl. 133r-149v	1. Viertel 15. Jh. <sup>92</sup>	NEIN
14)	Codex	Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 63	Noch 144 Blätter <sup>93</sup>	2. Viertel 13. Jh. <sup>94</sup>	NEIN
15)	Fragment	Karlsruhe, Landesbibl., Cod. Donaueschingen 64	Rest eines Doppelblattes	Um 1300 <sup>95</sup>	NEIN (?)
16)	Fragment	Klagenfurt, Universitätsbibl., Perg.-Hs. 46	Reste von 2 Doppelblättern	2./3. Viertel 13. Jh. <sup>96</sup>	NEIN (?)
17)	Fragment	- Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 635 - Mainz, Martinus-Bibl., Inc. 712, ausgelöstes Fragment und Leimabklatsch  - Mainz, Martinus-Bibl., Fragm. germ. 1  - Mainz, Gutenberg-Museum, StB-Ink. 1634, Leimabklatsch im vorderen und hinteren Spiegel	- 2 Blätter + 7 + 14 Querstreifen - 2 seitlich beschnittene Blätter + 1 Doppelblatt + 1 Streifen vom oberen Rand eines Doppelblattes + Leimabklatsch eines Blattes - 20 Längsstreifen bzw. Teile von Längsstreifen von 6 Blättern  - Leimabklatsch von zwei Doppelblättern	Mitte 14. Jh. <sup>97</sup>	NEIN (?)
18)	Fragment	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 669	1 Blatt	1. Hälfte 15. Jh. <sup>98</sup>	NEIN (?)
19)	Fragment	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 792	Rest eines Doppelblattes	4. Viertel 13. Jh. <sup>99</sup>	NEIN (?)

<sup>86</sup> <http://www.handschriftencensus.de/3622>.

<sup>87</sup> <http://www.handschriftencensus.de/3520>.

<sup>88</sup> ebd.

<sup>89</sup> Wetzel, René (1994), S. 156.

<sup>90</sup> Staub, Kurt Hans und Sängler, Thomas (1991), S. 146.

<sup>91</sup> Rosenfeld, Hans-Friedrich (1987), S. 41.

<sup>92</sup> Klein, Klaus (2003), S. 213-238.

<sup>93</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1482>.

<sup>94</sup> Schneider, Karin (1987), S. 142.

<sup>95</sup> Bumke, Joachim (1996), S. 195.

<sup>96</sup> Schneider, Karin (1987), S. 145f.

<sup>97</sup> Heinzle, Joachim und Staub, Kurt Hans (1993), S. 66.

<sup>98</sup> Klein, Klaus (2003), S. 232.

20)	Fragment	Krakau, Bibl. Jagiellońska, Berol. mgq 1895 Nr. 8	2 Streifen eines zerschnittenen Blattes	Anfang 14. Jh. <sup>100</sup>	NEIN (?)
21)	Fragment	Linz, Landesmuseum, Ms. 122	1 Blatt	Um 1300 <sup>101</sup>	NEIN (?)
22)	Fragment	London, British Libr., MS Egerton 2323a	2 Blätter	Ende 13. Jh. <sup>102</sup> / Anfang 14. Jh. <sup>102</sup>	NEIN (?)
23)	Fragment	Melk, Stiftsbibl., Fragm. germ. 6	6 Falzstreifen	4. Viertel 13. Jh. <sup>103</sup>	NEIN (?)
24)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 31	Bl. 1va-144ra	1. Hälfte 14. Jh. <sup>104</sup>	NEIN
25)	Codex	München, Staatsbibl., Cgm 34	60 Blätter (Nibelungenlied + Klage)	Anfang 14. Jh. <sup>105</sup>	NEIN
26)	Fragment	- Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 4365a - Würzburg, Universitätsbibl., Dt. Fragm. 2	- 2 Doppelblätter - 1 Blatt + 1 Querstreifen eines Doppelblattes	Anfang 14. Jh. <sup>106</sup>	NEIN (?)
27)	Fragment	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 22066	Rest eines Doppelblattes	Um 1300 <sup>107</sup>	NEIN (?)
28)	Fragment	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 42567	1 Blatt	1. Hälfte 14. Jh. <sup>108</sup>	NEIN (?)
29)	Fragment	- Prag, Nationalbibl., Cod. XXIV.C.2 - Prag, Nationalmuseum, Cod. I E a 2	- 3 Querstreifen - Reste eines Doppelblattes	2. Viertel 13. Jh. <sup>109</sup>	NEIN (?)
30)	Codex	St. Gallen, Stiftsbibl., Cod. 857	-	2. Drittel 13. Jh. <sup>110</sup>	NEIN
31)	Fragment	Trient, Stadtbibl., Cod. 3035	2 Blätter	14. Jh. <sup>111</sup>	NEIN (?)
32)	Fragment	Vorau, Stiftsbibl., Fragm. aus Cod. 138	1 obere Hälfte eines Doppelblattes + 1 vollständiges Doppelblatt	Anfang 14. Jh. <sup>112</sup>	NEIN (?)
33)	Codex	Wien, Hofbibliothek, Cod. Q 4793	-	Vermutlich 14. Jh. <sup>113</sup>	NEIN
34)	Fragment	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 14281	2 Längestreifen eines Blattes	Ende 13. Jh. <sup>114</sup>	NEIN (?)
35)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478	Bl. 292r-496v	Um 1480-1490 <sup>115</sup>	JA (Bl. 291v)
36)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. nova 2663	Bl. 95r-127v	1504-1516/17 <sup>116</sup>	JA (Titelminiatur am Anfang der Handschrift)
37)	Fragment	Privatbesitz "unbekannter Gönner",	2 Doppelblätter	14. Jh. <sup>117</sup>	NEIN (?)

<sup>99</sup> Könnecke, Gustav (1895), S. 36.

<sup>100</sup> Denecke, Ludwig (1938), S. 50.

<sup>101</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1677>.

<sup>102</sup> Klein, Klaus (2003), S. 226.

<sup>103</sup> Glaßner, Christine (1998), S. 380.

<sup>104</sup> Bumke, Joachim (1996), S. 168.

<sup>105</sup> Schneider, Karin (2003), S. 277.

<sup>106</sup> Bumke, Joachim (1999), S. 5.

<sup>107</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1091>.

<sup>108</sup> Krogmann, Willy und Pretzel, Ulrich (1966), S. 17.

<sup>109</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1087>.

<sup>110</sup> Klein, Klaus (1994), S. 89.

<sup>111</sup> Wolkan, Rudolf (1914), S. 221.

<sup>112</sup> Menhardt, Hermann (1937), S. 151.

<sup>113</sup> Menhardt, Hermann (1952/53), S. 156.

<sup>114</sup> Menhardt, Hermann (1961), S. 1361.

<sup>115</sup> ebd., S. 1428.

<sup>116</sup> Klein, Klaus (2003), S. 231.

<sup>117</sup> Batts, Michael S. (1971), S. 803.

		mitgeteilt von Bernhard Joseph Docen, München			
--	--	--	--	--	--

## 7.2. Illuminierte Handschriften

Das „Nibelungenlied“ wurde in drei illuminierten Handschriften überliefert. Zwei davon beinhalten entweder eine Titelillumination zum Text selbst (Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478) oder mehrere Illuminationen des Textes (37 Federzeichnungen im „Nibelungenlied“-Teil der Handschrift: Berlin, Staatsbibl., mgf 855). Das „Nibelungenlied“ wurde außerdem in einer illuminierten Handschrift überliefert, in der der Text selbst nicht illuminiert wurde. Die einzige Federzeichnung am Anfang des Heldenbuches gilt als eine Titelillumination für das gesamte Heldenbuch. Es handelt sich dabei um das sogenannte Ambraser Heldenbuch Cod. Ser. Nova 2663 (Wien, Österr. Nationalbibl.), eine Sammelhandschrift von höfischer Epik, Kleinepik und Heldenepik. Die Titelillumination wurde auf einem der ersten Blätter in der Handschrift platziert.

Die genauere Beschreibung der Handschriften in Hinblick auf die enthaltene Illumination folgt in den Unterkapiteln 7.2.1., 7.2.2. und 7.2.3.

Das „Nibelungenlied“ wurde also in folgenden Handschriften illuminiert:

- Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478
- Berlin, Staatsbibl., mgf 855
- Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663

### 7.2.1. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478

Das Heldenbuch beinhaltet insgesamt sechs Werke. Das „Nibelungenlied“ ist der fünfte Text in der Handschrift und wurde auf den Blättern 292r – 496v platziert.

In der Handschrift werden neben dem „Nibelungenlied“ auch „Antelan“ und „Virginal“ illuminiert. Zu jedem der drei Werke wurde jeweils eine ganzseitige Illumination hinzugefügt. Die erste Federzeichnung in der Handschrift auf Blatt 1v ist der „Virginal“, die zweite auf Blatt 156v dem „Antelan“ und die dritte auf Blatt 291v dem „Nibelungenlied“ zugeordnet.

**Beispiel – Abbildung aus der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478<sup>118</sup>**

In Lienhart Scheubels Heldenbuch beginnt das „Nibelungenlied“ mit der folgenden Illumination:

Federzeichnung: Siegfrieds Ermordung

Im Wiener Codex 15478 beginnt der Text „Nibelungenlied“ mit der oben dargestellten Zeichnung auf Blatt 291v. Die ganzseitige, kolorierte und rot umrahmte Illumination reicht bis an die Blattränder. Die Federzeichnung stellt die Ermordung Siegfrieds dar. Unten bei einer Quelle liegt der tote Siegfried. Über ihm wurden stehend drei männliche Figuren dargestellt, darunter auf der rechten Seite Hagen, der mit seinem Speer Siegfried ermordet. Er trifft Siegfried genau an der Stelle, wo er verwundbar ist, an seinem Rücken und tötet ihn dadurch.

---

<sup>118</sup> Abb. von: <http://www.physiologus.de/heldentod.htm>

### 7.2.2. Berlin, Staatsbibl., mgf 855

Die Handschrift Berlin, Staatsbibl., mgf 855 entstand zwischen den Jahren 1436 und 1442 und beinhaltet zwei Texte: das „Nibelungenlied“ und die „Klage“. Der erste Teil, das „Nibelungenlied“, wurde illuminiert und beinhaltet 37 Federzeichnungen auf 155 Blättern (von 3r – 158v).

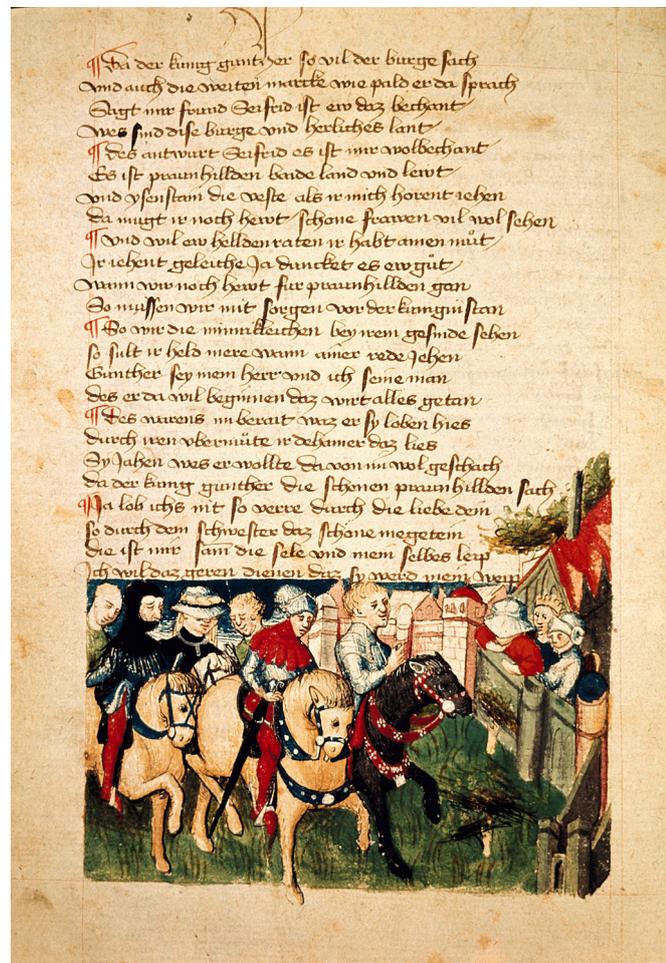
Der größte Teil der Illumination ist halbseitig. Es gibt jedoch auch Zeichnungen, die größer bzw. kleiner sind. Sie haben einen gefüllten, kolorierten Hintergrund, jedoch keine Umrahmung. Bemerkenswert ist auch, dass einige Zeichnungen nicht genau rechteckig sind, sondern über das rechteckige Feld, das für die Illumination im Text vorgesehen war, hinausreichen.

#### **Beispiel – Abbildungen aus der Handschrift Berlin, Staatsbibl., mgf 855**

Die folgenden Abbildungen aus der Handschrift Berlin, Staatsbibl., mgf 855 dienen als Beispiel für eine untypische Verwendung der Illumination zu einem Text in den mittelhochdeutschen Handschriften der Heldendichtung. Wie in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 359 sind auch hier zu jeder Illumination die entsprechenden Bildbeischriften zugeordnet. Diese beiden begleiten den Text und werden an den entsprechenden Textstellen so platziert, dass sie als Kapitelüberschriften dienen. Sie teilen inhaltlich die einzelnen Textpassagen voneinander ab und markieren wichtige Textstellen. Die Bildbeischriften grenzen sich durch ihre rote Farbe vom Rest des Textes ab und befinden sich immer unter der Illumination, bzw. werden auf die folgende Seite oben übertragen solange die Illumination auf der unteren Seite des Blattes platziert ist.

Die Bildbeschreibungen für die folgenden Beispiele wurden aus der Beschreibung des Hundeshagenschen Codex auf der Commons Wikimedia Seite übernommen: [http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hundeshagenscher\\_Kodex?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hundeshagenscher_Kodex?uselang=de)

## - Ankunft von Gunther und seinen Gefährten in Island



Die obige Abbildung dient als Beispiel der Form der Illumination, die nicht genau rechteckig ist, sondern die dargestellten Gegenstände manchmal über das rechteckigen Feld hinausgehen, das für die Illumination bestimmt war. In diesem Beispiel sieht man einen Huf, der über das Hintergrundfeld hinausragt, ebenso wie das Dach und Bäume in der oberen Ecke auf der rechten Seite. Die Bildbeischrift wurde in diesem Fall auf die folgende Seite übertragen und ist auf der Abbildung nicht sichtbar.

- Kriemhilds Traum vom Falken. Am Fussende des Bettes steht Kriemhilds Mutter Ute



Im obigen Beispiel werden die Rahmen des Hintergrundfeldes eingehalten. Die Bildbeischrift ist direkt unter der Zeichnung sichtbar.

## - Siegfrieds Rückkehr nach Xanten



Diese Abbildung dient als Beispiel für die Markierung der wichtigen Textstellen. In diesem Fall ist das eine wichtige Szene, in der Siegfried nach Xanten zurückkehrt. Die vorherigen Beispiele bestätigen ebenfalls, dass die wichtigeren Textinhalte mit der Illumination markiert werden.

### 7.2.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663

Das Ambraser Heldenbuch entstand zwischen den Jahren 1504 und 1516. Am Anfang der Handschrift befindet sich eine ganzseitige Titelillumination für das gesamte Ambraser Heldenbuch. Dem „Nibelungenlied“ selbst wurden in der Handschrift ähnlich wie dem Text „Rabenschlacht“ nur farbige Randverzierungen im sogenannten Donaustil zugeordnet. Die

Randverzierungen stellen Pflanzen und Tiere dar. Das „Nibelungenlied“ wurde in der Handschrift auf den Blättern 95r-127v überliefert.

Die Abbildung der Titelzeichnung in der Handschrift wurde im Kapitel 8 eingeführt und genauer beschrieben.

**Beispiel: Abbildung der Titelseite des Textes: „Nibelungenlied“ in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663<sup>119</sup>**

Die folgende Abbildung stellt die Titelseite des Nibelungenliedes dar. Dem Text wurde an mehreren Stellen farbige Randverzierungen im sogenannten Donaustil zugeordnet.



Am Rand werden Pflanzen und Tiere abgebildet. Auf den weiteren Blättern variieren die Tierabbildungen. Die Randverzierungen werden für die Zwecke der Arbeit jedoch nicht als Illumination der Handschrift genommen. Die eigentliche Illumination der Handschrift ist die Titelillumination, die im Kapitel 8 genauer beschrieben wurde.

<sup>119</sup> Abb. von:

[http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de\\_DE&search\\_terms=&adjacency=&VIEWER\\_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY\\_RULE\\_ID=1](http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de_DE&search_terms=&adjacency=&VIEWER_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY_RULE_ID=1).

## 8. Illuminierte Heldenbücher

In diesem Kapitel werden die für die illuminierte Überlieferung der Heldendichtung wichtigeren Bücher genauer dargestellt. Zunächst wird das Dresdner Heldenbuch genauer beschrieben, da es sechs Werke illuminiert überliefert, die für die vorliegende Arbeit relevant sind. Das zweite Heldenbuch, das im Kapitel beschrieben wird, ist das Ambraser Heldenbuch. Es überliefert zwei für die vorliegende Arbeit relevante Texte und zwar „Dietrichs Flucht“ und das „Nibelungenlied“. Das Ambraser Heldenbuch ist eine illuminierte Handschrift, die überlieferten Texte selbst wurden jedoch nicht illuminiert. Sie beinhaltet nur eine Titelillumination zu Beginn der Handschrift. Das dritte Heldenbuch, das hier näher dargestellt wird, ist Lienhart Scheubels Heldenbuch, auch bekannt als die Wiener Piaristenhandschrift.

### 8.1. Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201

#### 8.1.1. Allgemeine Informationen<sup>120</sup>

Das Dresdner Heldenbuch, auch das Heldenbuch Kaspars von Roen genannt, befindet sich in der Dresdner Landesbibliothek und trägt die Signatur: Mscr. M 201. Die Handschrift entstand im Jahr 1472 in Nürnberg. Der Schreiber der Handschrift nennt seinen Namen (Kaspar von der Rhön) auf Blatt 313v: „...kasper von der roen purdich von munerstat In francken...“. Die Tatsache, dass der Kompilator seinen Namen in der Handschrift nennt, ist untypisch. Normalerweise findet man keine solche klaren Hinweise der Handschriften.

Die Dresdner Handschrift beinhaltet elf Werke auf 349 Blätter. Die folgenden Texte wurden in der Handschrift überliefert:

Bl. 1r-43r = „Ortnit“

Bl. 44r-91r = „Wolfdietrich“

Bl. 92r-151r = „Eckenlied“

Bl. 152r-191v = „Rosengarten zu Worms“

Bl. 193r-199v = „Das Meerwunder“

Bl. 201r-240r = „Sigenot“

Bl. 241r-263v = „Der Wunderer“

---

<sup>120</sup> Vgl. <http://www.handschriftencensus.de/6805>.

Bl. 265r-275v = „Herzog Ernst“

Bl. 277r-313v = „Laurin“

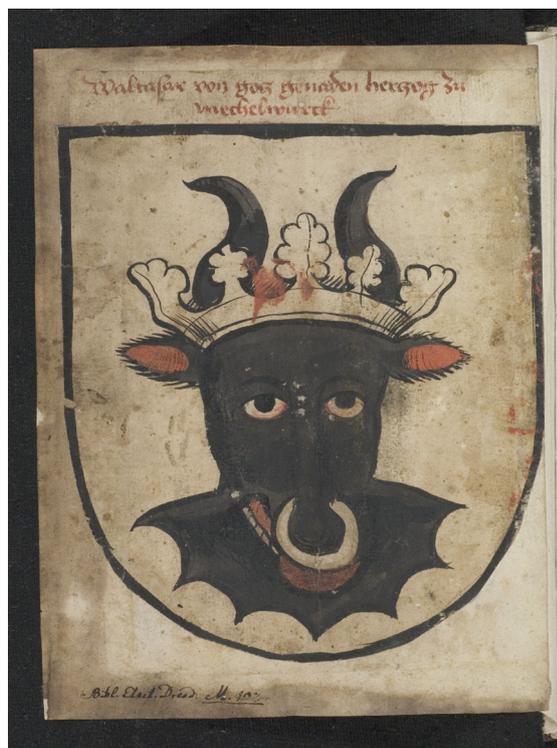
Bl. 314r-344r = „Virginal“

Bl. 345r-349r = „Jüngeres Hildebrandslied“

### 8.1.2. Illumination in der Handschrift

In der Handschrift gibt es elf ganzseitige, kolorierte Federzeichnungen. Die Handschrift beginnt mit einer Titelillumination für die gesamte Handschrift. Mit nur einer Ausnahme gibt es dann zu jedem Text eine einzelne, dem Text zugeschriebene Titelillumination. Die Ausnahme stellt der Text „Das Meerwunder“ dar, der keine Titelillumination hat, da das Blatt 192 fehlt. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch diesem Text eine Titelillumination zugeordnet war. Nicht unerwähnt darf eine Besonderheit der Illumination der Dresdner Handschrift bleiben: Sie enthält heute eine Titelillumination aus einer anderen Handschrift, nämlich der Handschrift Dresden, Landesbibl., Mscr. M 219. Die Federzeichnung wurde vermutlich im 18. Jh. beim Neubinden der Handschrift hinzugefügt.<sup>121</sup>

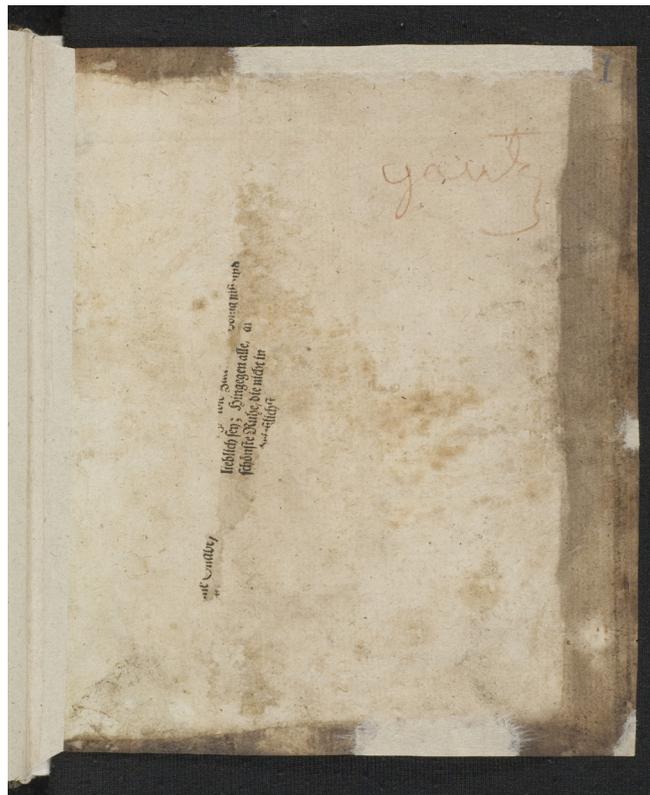
**Beispiel - Abbildung der Titelzeichnung in der Handschrift Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 (SLUB)**



<sup>121</sup> Vgl. <http://www.handschriftencensus.de/6805>.

In der Handschrift Dresden, Landesbibl., Mscr. M 219 fehlen die ersten Verse des Textes am Anfang der Handschrift. Sie befinden sich im Dresdner Heldenbuch Mscr. M 201. auf der Rückseite des neu eingebundenen Blattes. Die Rückseite des Blattes ist jedoch zugeklebt und man kann den Text nicht lesen.

**Beispiel - Abbildung der Rückseite des neu eingebundenen Blattes in der Handschrift Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 (SLUB)**



Die Illumination der Dresdner Handschrift richtet sich nach einem bestimmten Muster. Alle Federzeichnungen sind koloriert und ganzseitig. Bei fast allen Zeichnungen sind Spuren einer roten Umrahmung sichtbar. Die Illumination im Dresdner Heldenbuch ist verblasst und die Farben sind teilweise schwer zu erkennen.

### 8.1.3. Äußeres

Die Handschrift ist teilweise stark beschädigt. Es sind mehrere Gebrauchsspuren auf der Handschrift zu erkennen. Wie bereits erwähnt, fehlt das ganze Blatt 192. An einer anderen

Stelle, bei Blatt 240 ist z.B. die untere Ecke des Blattes (auf dessen Rückseite ein Bild zum Text „Der Wunderer“ steht) abgerissen.

**Beispiel - Abbildung des Blattes 240 in der Handschrift Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 (SLUB)**



## 8.2. Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nova 2663

### 8.2.1. Allgemeine Informationen

Die Handschrift Cod., Ser. Nova 2663 ist eine illuminierte Handschrift, die für die vorliegende Arbeit relevanten Texte sind hier jedoch nicht illuminiert. Das Ambraser Heldenbuch entstand zwischen 1504-1516, die Illumination wurde im Jahr 1517 nachgetragen. Die Handschrift kann auf Ebene der Gattung in drei Teile gegliedert werden. Zuerst werden höfische Texte überliefert, dann Heldenepik und zum Schluss kommt eine

Sammlung kleinerer Texte<sup>122</sup>. Auf einer der Vorderseiten der Handschrift befindet sich eine ganzseitige Federzeichnung, die als Titelillumination für das Ambraser Heldenbuch fungiert. Die Titelillumination ist die einzige ganzseitige Illumination der Handschrift. Auf den folgenden Seiten sind jedoch bemerkenswerte farbige Randverzierungen im sogenannten Donaustil verteilt. Die Randverzierungen stellen Pflanzen und Tiere dar.

### 8.2.2. Inhalt

Die Handschrift zählt zu den wichtigsten Überlieferungen der Heldendichtung. Sie beinhaltet insgesamt fünf für die vorliegende Arbeit relevante Texte. Das Nibelungenlied wurde bereits im Kapitel 7 beschrieben, da es neben dem Ambraser Heldenbuch auch in anderen illuminierten Handschriften überliefert ist. Die restlichen relevanten Texte, die im Ambraser Heldenbuch überliefert sind, sind „Dietrichs Flucht“, „Rabenschlacht“, „Biterolf und Dietlieb“ und „Kudrun“.

Das Ambraser Heldenbuch beinhaltet insgesamt 25 Werke auf 238 Blättern. Die folgenden Texte, die für die vorliegende Arbeit relevant sind, sind in der Handschrift überliefert:

Bl. 51r-75r = „Dietrichs Flucht“

Bl. 75r-92r = „Rabenschlacht“

Bl. 95r-127v = „Nibelungenlied“

Bl. 140r-166r = „Kudrun“

Bl. 166r-195r = „Biterolf und Dietlieb“

### 8.2.3. Illumination in der Handschrift

Wie bereits erwähnt beinhaltet die Handschrift auf einer der Vorderseiten eine ganzseitige Federzeichnung, die als Titelillumination für die gesamte Handschrift fungiert. Die Titelillumination ist die einzige Illumination in der Handschrift. Im weiteren Verlauf der Handschrift sind zusätzlich bemerkenswerte farbige Randverzierungen im sogenannten Donaustil zu beobachten, die aber für die Zwecke der Arbeit nicht als eigentliche Illumination der Handschrift bezeichnet werden.

---

<sup>122</sup> Vgl. Lienert, Elisabeth (2010), S. 83.

**Beispiel - Abbildung der Titelillumination in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663<sup>123</sup>**

Auf Blatt 1v wurde die folgende, ganzseitige, farbige Titelillumination platziert:



Die Illumination ist eine Darstellung von zwei Männern, zwei Landesknechten, die unter dem Landeswappen von Tirol mit einem roten Adler stehen.<sup>124</sup> Der Himmel dient als Hintergrund für die Darstellung. Sie stehen auf einem Podest und werden in einem von Kürbispflanzen umrahmten Fenster dargestellt. Die beiden Ritter sind mit Schwertern ausgerüstet. Sie halten ihre Schilder in den linken Händen, in den rechten halten sie ihre Waffen. Einer hat ein Schwert, der andere eine Lanze.

<sup>123</sup> Abb. von:

[http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de\\_DE&search\\_terms=&adjacency=&VIEWER\\_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY\\_RULE\\_ID=1](http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de_DE&search_terms=&adjacency=&VIEWER_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY_RULE_ID=1)

<sup>124</sup> Menhardt, Hermann (1961), S. 1477.

## 8.3. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478

### 8.3.1. Allgemeine Informationen

Das Lienhart Scheubels Heldenbuch, auch bekannt als Wiener Piaristenhandschrift wird in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrt und trägt die Signatur Cod. 15478. Die Handschrift entstand ca. 1480-1490. Der genaue Entstehungsort ist unbekannt. Man vermutet den Entstehungsort in Vorderösterreich<sup>125</sup> bzw. in Nürnberg<sup>126</sup>. Das Heldenbuch überliefert insgesamt sechs Werke, zwei davon sind für die vorliegende Arbeit relevant. In der Handschrift wurden jedoch nur drei Texte illuminiert, darunter aber die „Virginal“ und das „Nibelungenlied“. Der dritte Text, der illuminiert wurde, ist „Antelan“.

### 8.3.2. Inhalt

Die Handschrift beinhaltet insgesamt sechs Texte, zwei davon sind für die vorliegende Arbeit relevant, und zwar „Virginal“ und das „Nibelungenlied“. Beide Texte wurden jeweils mit einer Titelillumination zu Beginn des Textes versehen.

Das Ambraser Heldenbuch beinhaltet sechs Werke auf 516 Blättern. Die folgenden Texte wurden in der Handschrift überliefert:

Bl. 2r-155v = „Virginal“

Bl. 157v-159v = „Antelan“

Bl. 160r-183v = „Ortnit“

Bl. 184r-290r = „Wolfdietrich“

Bl. 292r-496v = „Nibelungenlied“

Bl. 497r-516r = „Lorengel“

### 8.3.3. Illumination in der Handschrift

Die Piaristenhandschrift enthält insgesamt sechs Werke, zwei davon sind für die vorliegende Arbeit relevant. Die zwei relevanten Werke sind „Virginal“ und das „Nibelungenlied“, beide Texte wurden jeweils mit einer Titelillumination versehen.

---

<sup>125</sup> Becker, Peter Jörg (1977), S. 156ff.

<sup>126</sup> Hoffmann, Werner (1979), S. 137f.

**Beispiel I - Abbildung der Titelillumination zum Text „Virginal“ in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478 (aus dem Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters <sup>127</sup>)**

Der erste Text in der Wiener Handschrift Cod. 15478, „Virginal“, beginnt mit der folgenden Titelillumination auf Blatt 1v.



Bei der Illumination des Textes „Virginal“ in der Pariserhandschrift handelt es sich um eine ganzseitige, kolorierte Federzeichnung. Die folgende Situation wird auf der Illumination dargestellt: Von rechts kommt Dietrich mit einer Lanze geritten. Darauf sitzt ein Vogel. In der Bildmitte steht ein Heide mit erhobenem Schwert. Virginal wurde auf der Illumination zweimal dargestellt: im Vordergrund mit Redegestus und im mittleren Hintergrund mit verschränkten Armen vor einer Höhle sitzend.<sup>128</sup>

<sup>127</sup> Fröhmer-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (2008), Abb. 50, S. 83.

<sup>128</sup> Vgl. Fröhmer-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (1991), S. 230.

**Beispiel II - Abbildung der Titelillumination zum Text „Nibelungenlied“ in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 15478<sup>129</sup>**

Das „Nibelungenlied“ beginnt ebenfalls mit einer Titelillumination in der Piaristenhandschrift auf Blatt 291v.

Die dargestellte Szene ist Siegfrieds Ermordung

Das „Nibelungenlied“ beginnt mit der oben dargestellten Zeichnung auf Blatt 291v. Die ganzseitige, kolorierte und umrahmte Illumination reicht bis an die Blattränder. Wie bereits im Kapitel 7.2.1. beschrieben stellt die Titelillumination die Ermordung Siegfrieds dar. Hier werden vier Personen dargestellt, darunter der tote Siegfried auf dem Boden liegend, über ihm stehen drei männliche Figuren. Auf der rechten Seite Hagen, der mit seinem Speer Siegfried ermordet.

---

<sup>129</sup> Abb. von: <http://www.physiologus.de/heldentod.htm>

## 9. Nicht illuminierte Texte der Heldendichtung

### 9.1. Handschriften ohne Buchschmuck („Alpharts Tod“, „Dietrich und Wenezlan“, „Goldemar“)

In diesem Unterkapitel werden die restlichen untersuchten Texte mit ihrer Überlieferung aufgelistet, die in keiner illuminierten Handschrift erhalten sind. Dies betrifft folgende Texte: „Alpharts Tod“, „Dietrich und Wenezlan“ und „Goldemar“.

Die Texte sind zwischen Mitte des 13. Jahrhunderts und dem Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden. Die älteste Handschrift, das Fragment Cod. NI1 Nr.67 aus der Universitätsbibliothek Basel entstand Mitte des 13. Jahrhunderts und die jüngste (Berlin, Staatsbibliothek mgf 856) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Werk)	Entstehungszeit
<b>Alpharts Tod</b>				
	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 856	32 von 46 in älterer Zeit gezählten Blättern erhalten, Bl. 1, 18, 23-34 verloren; 14 (oder nur 13?) leere Ersatzblätter	2. Hälfte 15. Jh.
<b>Dietrich und Wenezlan</b>				
	Fragment	Basel, Universitätsbibl., Cod. NI 1 Nr. 67	2 Doppelblätter	bald nach Mitte 13. Jh. <sup>130</sup>
<b>Goldemar</b>				
	Codex	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 80 (olim Hs. 216a + 2963 + 80 + 6389 + 7 + 6863)	Bl. 6v-8v	um 1355-1357 <sup>131</sup>

### 9.2. Handschriften mit Buchschmuck

In diesem Unterkapitel werden die untersuchten Texte mit ihrer Überlieferung dargestellt, die zwar nicht illuminiert überliefert wurden, aber in Handschriften mit Buchschmuck überliefert sind. Dies betrifft folgende Texte: „Dietrichs Flucht“ und „Rabenschlacht“.

<sup>130</sup> Schneider, Karin (1987), S. 172.

<sup>131</sup> Kurras, Lotte (1974), S. 5.

## 9.2.1. Dietrichs Flucht

### 9.2.1.1 Überlieferung

„Dietrichs Flucht“ ist in insgesamt fünf Handschriften überliefert. Von den fünf Handschriften ist eine bis heute nur als Fragment erhalten, das vom Umfang nur ein Doppelblatt (Innsbruck, Universitäts- und Landesbibl., Fragm. B 3) lang ist. Die älteste Handschrift mit der Überlieferung des Textes „Dietrichs Flucht“ entstand um 1300, die jüngsten dagegen zwischen den Jahren 1504-1516/17.

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Dietrichs Flucht)	Entstehungszeit	Illumination
1)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 1062	Bl. 63r-102v	Um 1300 <sup>132</sup>	NEIN
2)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 314	Bl. 105ra-161vb	1443-1449 (Heidelberger Katalogisat) <sup>133</sup>	JA
3)	Fragment	Innsbruck, Universitäts- und Landesbibl., Fragm. B 3	1 Doppelblatt	Ende 13. / Anfang 14. Jh. <sup>134</sup>	NEIN (?)
4)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2779	Bl. 91ra-111vc	1. Viertel 14. Jh. <sup>135</sup>	NEIN
5)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. nova 2663	Bl. 51r-75r	1504-1516/17 <sup>136</sup>	JA (Titelminiatur am Anfang der Handschrift)

### 9.2.1.2. Illuminierte Handschriften

„Dietrichs Flucht“ wurde in zwei illuminierten Handschriften überliefert (Heidelberger Handschrift Cpg 314 und das Ambraser Heldenbuch). Der Text selbst wurde aber in keiner der Handschriften illuminiert überliefert.

Genauere Beschreibungen der beiden Handschriften im Hinblick auf die enthaltene Illumination folgen in den Unterkapiteln 9.2.1.2.1. und 9.2.2.2.2.

<sup>132</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1222>.

<sup>133</sup> <http://www.handschriftencensus.de/1222>.

<sup>134</sup> Hoffmann, Werner (2000), S. 357.

<sup>135</sup> Menhardt, Hermann (1960), S. 287-293.

<sup>136</sup> Klein, Klaus (2003), S. 231.

Bei der Heidelberger Handschrift ist, ähnlich wie bei der Überlieferung der „Rabenschlacht“, zu beachten, dass sie eine illuminierte Handschrift ist, dem untersuchten Text („Dietrichs Flucht“) jedoch keine Federzeichnungen explizit zugewiesen wurden.

„Dietrichs Flucht“ wurde in einer Handschrift mit Buchschmuck überliefert und zwar im Ambraser Heldenbuch: Wien, Österr. Nationalbibl., Ser. Nova 1663.

#### 9.2.1.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 314

Ähnlich wie bei der „Rabenschlacht“ ist die Heidelberger Handschrift an dieser Stelle zu erwähnen, da sie eine illuminierte Handschrift ist, obwohl sie keine Federzeichnungen beinhaltet, die explizit dem Text „Dietrichs Flucht“ zugewiesen sind. Die Handschrift beinhaltet 22 Texte, die auf 249 Blätter verteilt sind. Der vorletzte Text in der Handschrift, gleich vor der „Rabenschlacht“, ist „Dietrichs Flucht“ (Bl. 105ra – 161vb).

Die Handschrift wurde im Auftrag Sigmund Gossembrots von verschiedenen Schreibern zusammengestellt. Die Tatsache, dass an der Handschrift verschiedene Schreibern gearbeitet haben, scheint auch im Hinblick auf die Illumination sichtbar zu werden. Die Handschrift ist nur teilweise illuminiert. Alle 81 kolorierten Federzeichnungen wurden auf den ersten 50 Blättern platziert. Im weiteren Verlauf der Handschrift sind nur zwei Skizzen zu finden. Die weiteren Texte, darunter auch „Dietrichs Flucht“, wurden nicht illuminiert.

#### 9.2.1.2.2. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663

Das sogenannte Ambraser Heldenbuch entstand zwischen 1504 und 1516. Die Handschrift wurde im Nachhinein - im Jahr 1517 - mit Buchschmuck versehen. Der Text „Dietrichs Flucht“ wurde in der Handschrift nicht illuminiert. Die genauere Beschreibung der Handschrift befindet sich im Kapitel 8.2.

Der Text „Dietrichs Flucht“ wurde in der Handschrift auf den Blätter: 51r – 75r überliefert.

**Beispiel - Abbildung der Titellumination in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663**

Die Titellumination hat keine direkte Verbindung zum Text „Dietrichs Flucht“. Die Abbildung der Titelzeichnung wurde im Kapitel 8 eingeführt und genauer beschrieben.

**Beispiel – Buchschmuck: Abbildung der Titelseite des Textes „Dietrichs Flucht“ in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663<sup>137</sup>**



Auf der Titelseite des Textes „Dietrichs Flucht“ wurden farbige Randverzierungen im sogenannten Donastil platziert. Auf der rechten Seite werden von oben zuerst ein Vogel, dann eine Pflanze, Insekten und eine Blume abgebildet. Die Randverzierungen sollen jedoch nicht als eine mit der Illumination der textuellen Inhalte der Handschrift vergleichbare Bebilderung verstanden werden. Die eigentliche Illumination der Handschrift ist die Titelzeichnung, die im Kapitel 8 genauer beschrieben wurde.

<sup>137</sup> Abb. von:

[http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de\\_DE&search\\_terms=&adjacency=&VIEWER\\_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY\\_RULE\\_ID=1](http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3332756.xml&dvs=1385661455134~58&locale=de_DE&search_terms=&adjacency=&VIEWER_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY_RULE_ID=1)

## 9.2.2. Rabenschlacht

### 9.2.2.1. Überlieferung

„Rabenschlacht“ wurde in insgesamt fünf Handschriften überliefert. Die älteste Überlieferung entstand um 1300, die jüngste zwischen 1504 und 1516/17. Zwei der Handschriften, die die „Rabenschlacht“ überliefern, sind illuminiert. Eine davon ist eine Handschrift mit Buchschmuck. Die Titellumination dazu wurde allerdings am Anfang der Handschrift platziert und man kann nur nach einem indirekten Zusammenhang der Federzeichnung mit dem Text „Rabenschlacht“ suchen. Es handelt sich dabei um die jüngste Handschrift, Cod. Ser. Nova 2663 (Wien, Österr. Nationalbibl.).

*	Codex/ Fragment	Stadt, Bibliothek, Signatur	Umfang (Rabenschlacht)	Entstehungszeit	Illumination
1)	Codex	Berlin, Staatsbibl., mgf 1062	Bl. 102v-136v	um 1300	NEIN
2)	Fragment	Graz, Universitätsbibl., Ms. 1969	1 Doppelblatt	Mitte 14. Jh. / 2. Hälfte 14. Jh. <sup>138</sup>	NEIN (?)
3)	Codex	Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 314	Bl. 162ra-197vb	1443-1449 (Heidelberger Katalogisat)	NEIN
4)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2779	Bl. 112ra-130vc	1. Viertel 14. Jh. <sup>139</sup> / 2. Viertel 14. Jh. <sup>140</sup>	NEIN
5)	Codex	Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. nova 2663	Bl. 75r-92r	1504-1516/17 <sup>141</sup>	JA (Titelminiatur am Anfang der Handschrift)

### 9.2.2.2. Illuminierte Handschriften

Die „Rabenschlacht“ ist in zwei illuminierten Handschriften überliefert. Es handelt sich dabei um die Heidelberger Handschrift Cpg 314 (Universitätsbibl.) und um eine Sammelhandschrift von höfischer Epik, Kleinepik und Heldenepik – das Ambraser Heldenbuch, Cod. Ser. Nova 2663 (Wien, Österr. Nationalbibl.). In der Handschrift befindet sich am Anfang eine Titelzeichnung.

Genauere Beschreibungen der beiden Handschriften im Hinblick auf die enthaltene Illumination folgt in den Unterkapiteln 9.2.2.2.1. und 9.2.2.2.2.

<sup>138</sup> Achenbach, Renate (2004), S. 167f.

<sup>139</sup> Knapp, Fritz Peter und Niesner, Manuela (2000), S. IX.

<sup>140</sup> Fingernagel, Andreas und Roland, Martin (1997), S. 266.

<sup>141</sup> Klein, Klaus (2003), S. 231.

Bei den beiden Handschriften ist zu beachten, dass sie zwar illuminiert sind, der Text „Rabenschlacht“ selbst jedoch nicht illuminiert wurde.

#### 9.2.2.2.1. Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 314

Die Heidelberger Handschrift ist an dieser Stelle zu erwähnen, da sie eine illuminierte Handschrift ist. Sie beinhaltet jedoch keine Illumination, die explizit dem Text „Rabenschlacht“ zugewiesen ist. Die Heidelberger Handschrift Cpg 314 entstand zwischen den Jahren 1443 und 1449 und wurde ursprünglich im Auftrag Sigmund Gossembrots von verschiedenen Schreibern zusammengestellt.<sup>142</sup> Die Handschrift beinhaltet 22 Texte, die auf 249 Blätter verteilt sind. Der letzte Text der Handschrift ist die „Rabenschlacht“ (Bl. 162ra – 197vb).

Nur der erste Teil der Handschrift wurde illuminiert. Alle 81 kolorierten Federzeichnungen wurden auf den ersten 50 Blättern platziert. Die „Rabenschlacht“ selbst wurde, ähnlich wie „Dietrichs Flucht“, nicht illuminiert.

#### 9.2.2.2.2. Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663

Das sogenannte Ambraser Heldenbuch entstand zwischen 1504-1516. Die Handschrift wurde im Nachhinein im Jahr 1517 illuminiert. Diese Wiener Handschrift ist an dieser Stelle zu erwähnen, da sie eine illuminierte Handschrift mit Buchschmuck ist. Sie beinhaltet jedoch keine Illumination, die explizit dem Text „Rabenschlacht“ zugewiesen ist. Die genauere Beschreibung der Handschrift befindet sich im Kapitel 8.

Die „Rabenschlacht“ wurde in der Handschrift auf den Blätter: 75rb – 92rb überliefert.

#### **Beispiel I - Abbildung der Titelillumination in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663**

Die Titelillumination hat keine direkte Verbindung zur „Rabenschlacht“. Die Abbildung der Titelzeichnung wurde im Kapitel 8 eingeführt und genauer beschrieben.

#### **Beispiel II – Buchschmuck: Abbildung der Titelseite des Textes „Rabenschlacht“ in der Handschrift Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663**

<sup>142</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung2/werk/pdf/cpg314.pdf>.



Auf der Titelseite des Textes die „Rabenschlacht“ wurden farbige Randverzierungen im sogenannten Donaustil platziert. Auf der rechten Seite werden von oben nach unten zuerst eine Pflanze, danach eine Pflanze mit einem Schmetterling, ein Insekt und eine Nachtigall abgebildet. Es ist jedoch anzumerken, dass die Randverzierungen keine eigentliche Illumination der Handschrift darstellen. Die eigentliche Illumination der Handschrift ist die Titelillumination, die im Kapitel 8 genauer beschrieben wurde.

## 10. Auswertungsteil

Im Auswertungsteil werden die untersuchten illuminierten Handschriften nach verschiedenen Kriterien geteilt und analysiert. Die Handschriften werden zuerst in Hinsicht auf ihren Entstehungsort bzw. Aufbewahrungsort gruppiert, im späteren Verlauf der Arbeit werden sie chronologisch geordnet und neben den nicht illuminierten Handschriften der Heldendichtung zusammengestellt und verglichen. Dabei werden die Handschriften auch nach Gattung geteilt. Zum Schluss werden die Handschriften in Hinsicht auf die Form und auf die Funktion ihrer Illumination analysiert.

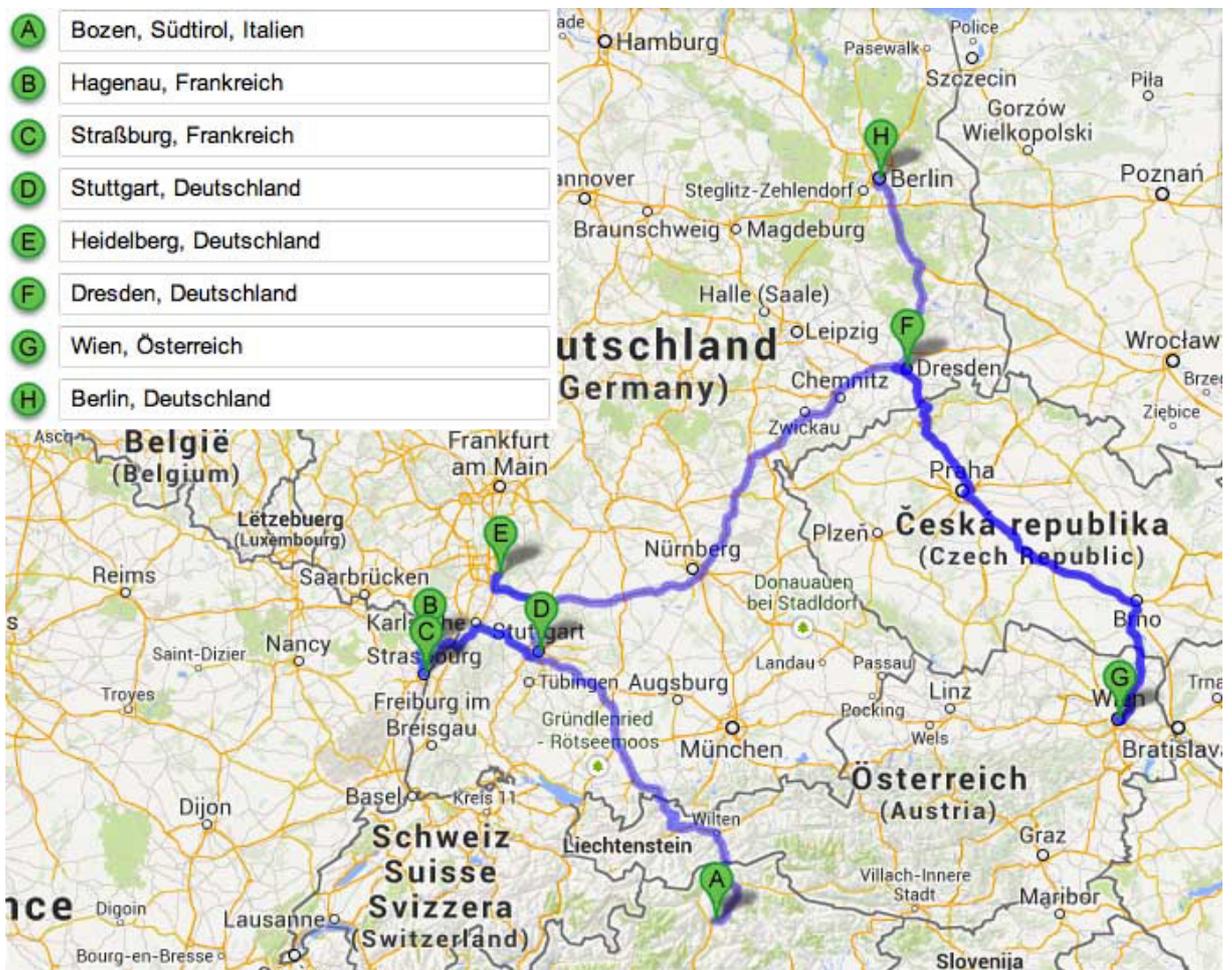
### 10.1. Die illuminierten Handschriften der Heldendichtung

Die folgenden Handschriften, die Heldendichtung überliefern, sind illuminiert. Die meisten illuminierten Handschriften der Heldendichtung liegen in der Universitätsbibliothek in Heidelberg. Sie beinhalten die größte Anzahl von Illuminationen pro Handschrift. Neben vier Heidelberger Handschriften wurden zwei Wiener Handschriften, sowie eine Handschrift aus der Staatsbibliothek in Berlin und ein Dresdner Codex illuminiert. Anzahl, Form und Funktion der Illumination variiert von Handschrift zu Handschrift. In den weiteren Unterkapiteln werden die folgenden Handschriften miteinander verglichen und unter die Lupe genommen:

- Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201
- Heidelberg Universitätsbibl., Cpg 67
- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 314
- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324
- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod, Ser. Nove 2663
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15478
- Berlin, Staatsbibl., mgf 855

## 10.2. Räumliche Verteilung der illuminierten Handschriften

In diesem Unterkapitel wird die räumliche Verteilung der Handschriften auf einer Landkarte dargestellt. Es wurden alle Städte, unabhängig davon, ob es sich um einen Aufbewahrungs- oder einen Entstehungsort einer Handschrift handelt, markiert. Unter der Landkarte werden die einzelnen Handschriften mit der jeweiligen räumlichen Verortung aufgelistet.



- Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201 (Papier)

(F) Der Codex wird in der Landesbibliothek in Dresden aufbewahrt.

(?) Der Erscheinungsort ist **unbekannt**.

- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 67 (Papier)

(E) Der Codex befindet in der Universitätsbibliothek in Heidelberg.

(D) Die Handschrift entstand im Auftrag von Margarete von Savoyen, Ehefrau Graf Ulrichs V. von Württemberg und Witwe Kurfürst Ludwigs IV. von der Pfalz, in der Werkstatt Ludwig Hefflins.<sup>143</sup> Man vermutet, dass die Werkstatt ihren Sitz in Margaretes von Savoyen Residenzstadt **Stuttgart** hatte.<sup>144</sup>

- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 314 (Papier)

(E) Der Codex liegt in der Universitätsbibliothek in Heidelberg.

(?) Die Handschrift wurde ursprünglich im Auftrag Sigmund Gossembrots von verschiedenen Schreibern in den 1440. Jahren zusammengestellt.<sup>145</sup> Daher ergeben sich verschiedene unbekannte Entstehungsorte.

- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324 (Papier)

(E) Der Codex wird in der Universitätsbibliothek in Heidelberg aufbewahrt.

(B) Die Handschrift entstand in der Werkstatt Diebold Laubers in **Hagenau**<sup>146</sup>

- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359 (Papier)

(E) Der Codex wird in der Universitätsbibliothek in Heidelberg verwahrt.

(C) Die Handschrift entstand vermutlich 1418 in der Elsässischen Werkstatt in **Straßburg**.<sup>147</sup>

- Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nove 2663 (Pergament)

(G) Der Codex liegt in der Nationalbibliothek in Wien.

(A) Die Handschrift entstand im Auftrag Maximilains I. in **Bozen**.<sup>148</sup>

- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15478 (Papier)

<sup>143</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>.

<sup>144</sup> Vgl. <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/glanzlichter/oberdeutsche/henfflin.html>.

<sup>145</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung2/werk/pdf/cpg314.pdf>.

<sup>146</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg324.pdf>.

<sup>147</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg359.pdf>.

<sup>148</sup> Vgl. <http://www.uni-bielefeld.de/lili/personen/useelbach/texte/ambraser.pdf>.

(G) Der Codex befindet sich in der Nationalbibliothek in Wien.

(?) Der Erscheinungsort ist **unbekannt**

- Berlin, Staatsbibl., mgf 855

(H) Der Codex ist in der Staatsbibliothek in Berlin beheimatet.

(?) Der Erscheinungsort ist **unbekannt**

### 10.3. Chronologische Verteilung der Handschriften nach Gattung

In den folgenden zwei Unterkapiteln werden die Handschriften der historischen und der aventiurehaften Dietrichepik chronologisch geordnet, die Ergebnisse verglichen. Es wird dabei besonders auf die Entstehungszeit der einzelnen Handschriften geachtet, wobei die Unterscheidung der Handschriften in illuminierte und nicht illuminierte eine wesentliche Rolle spielt.

#### 10.3.1. Historische Dietrichepik (nicht illuminiert)

Keiner der Texte der historischen Dietrichepik wurde illuminiert. Zwar wurden zwei der untersuchten Texte in illuminierten Handschriften überliefert, jedoch keine Illumination explizit diesen Texten zugeordnet. Die historische Dietrichepik wurde in den folgenden Handschriften überliefert:

##### 10.3.1.1. Dietrichs Flucht:

- Nicht illuminierte Handschriften:

- Berlin, Staatsbibl., mgf 1062 (um 1300)

- Innsbruck, Universitäts- und Landesbibl., Fragm. B 3 (Ende 13./Anfang 14. Jh.)

- Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2779 (1. Viertel 14. Jh.)

- Illuminierte Handschriften („Dietrichs Flucht“ selbst nicht illuminiert):

- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 314 (1443-1449 / Papier)

- Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nove 2663 (1504-1516/17 / Pergament)

### ***10.3.1.2. Rabenschlacht:***

- Nicht illuminierte Handschriften:
- Berlin, Staatsbibl., mgf 8062 (um 1300)
- Graz, Universitätsbibl., Ms. 1969 (Mitte 14. Jh./2. Hälfte 14. Jh.)
- Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 2779 (1. Viertel 14. Jh.)
- Illuminierte Handschriften („Rabenschlacht“ selbst nicht illuminiert):
- Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 314 (1443-1449 / Papier)
- Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nove 2663 (1504-1516/17 / Pergament)

### ***10.3.1.3. Alpharts Tod:***

- Nicht illuminierte Handschriften:
- Berlin, Staatsbibl., mgf 856 (2. Hälfte 15. Jh.)

„Dietrichs Flucht“ wurde in insgesamt fünf Handschriften überliefert, wovon zwei illuminiert sind. Die illuminierten Handschriften sind die Heidelberger Handschrift Cpg 314 und die Wiener Handschrift Cod, Ser. Nove 2663. Dem Text „Dietrichs Flucht“ wurden jedoch keine Federzeichnungen explizit zugeordnet. Die „Rabenschlacht“ ist ebenfalls in insgesamt 5 Handschriften erhalten, wovon zwei Illuminationen enthalten: die Heidelberger Handschrift Cpg 314 und die Wiener Handschrift Cod, Ser. Nove 2663. Der Text selbst wurde in den Handschriften aber nicht illuminiert. „Alpharts Tod“ wurde in nur einer Handschrift überliefert, die keine Illuminationen enthält.

Bemerkenswert ist also, dass die oben genannten Handschriften zwar illuminiert sind, die darin enthaltene historische Dietrichepik aber nicht mit Illuminationen versehen ist.

### 10.3.2. Aventiurehafte Dietrichepik (illuminiert)

Die Handschriften der aventiurehaften Dietrichepik wurden im Gegensatz zu den der historischen Dietrichepik großteils illuminiert. Nur zwei Texte der acht aventiurehaften Dietrichepen wurden nicht illuminiert: „Goldemar“ und „Dietrich und Wenezlan“. Die restlichen sechs Texte wurden zumindest in einer illuminierten Handschrift überliefert. In den folgenden Unterkapiteln werden diese genannt. Dabei wird besonders darauf geachtet, wann die Texte jeweils zum ersten Mal illuminiert wurden.

#### 10.3.2.1. *Virginal*

- Der Text wurde zum ersten Mal um 1440 illuminiert.

„Virginal“ wurde in 13 Handschriften überliefert, wovon drei illuminiert sind. Die älteste Überlieferung stammt aus dem Anfang des 14. Jh (Grovenbroich (-Elsen), Kath. Pfarramt St. Stephanus, ohne Signatur). Bis in die 1. Hälfte 15. Jahrhunderts wurde der Text in 10 nicht bebilderten Handschriften überliefert. Erst um das Jahr 1440 wurde „Virginal“ in der Heidelberger Handschrift Cpg 324 (Universitätsbibl. / Papier) zum ersten Mal illuminiert. 1472 wurde der Text im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier) und in der Wiener Handschrift Cod. 15478 (Papier) mit Bildern versehen.

#### 10.3.2.2. *Rosengarten zu Worms*

- Erste Illumination des Textes um das Jahr 1420.

„Rosengarten zu Worms“ wurde in insgesamt 21 Handschriften überliefert. Zwei davon sind illuminiert. Die ältesten Überlieferungen stammen aus dem Anfang 14. Jahrhunderts, die jüngsten aus dem 3. Drittel 15. Jahrhunderts, das erste Mal illuminiert wurde der Text um 1420 in der Heidelberger Handschrift Cpg 359 (Universitätsbibl. / Papier), danach noch einmal 1472 im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier). In der Zeit dazwischen wurde „Rosengarten zu Worms“ mehrmals in verschiedenen nicht bebilderten Handschriften überliefert.

### ***10.3.2.3. Eckenlied***

- 1472 zum ersten Mal illuminiert im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier)

Das „Eckenlied“ wurde in insgesamt sieben Handschriften überliefert, eine davon ist illuminiert (s.o.).

### ***10.3.2.4. Sigenot***

- Erstmals illuminiert im Jahr 1470

Der „Sigenot“ wurde in insgesamt 8 Handschriften überliefert, zwei davon weisen Illuminationen auf. Die älteste stammt aus dem 2. Viertel des 14. Jahrhunderts, die jüngste aus der Jahrhundertwende des 14./15. Jahrhunderts. Bebildert wurde der „Sigenot“ um 1470 in der Heidelberger Handschrift Cpg 67 (Universitätsbibl. / Papier) und 1472 im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier).

### ***10.3.2.5. Der Wunderer***

- Erste Illumination 1472 (Dresdner Heldenbuch)

„Der Wunderer“ wurde insgesamt 3 Mal überliefert, nur im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier) von 1472 sind Illuminationen zu finden.

### ***10.3.2.6. Laurin***

- Erste illuminierte Überlieferung 1472 (Dresdner Heldenbuch)

In insgesamt 18 Handschriften wurde „Laurin“ überliefert, jedoch nur ein Mal illuminiert. Die älteste Überlieferung stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert, die jüngste aus dem Anfang 16. Jahrhundert. Illuminiert wurde der Text im Jahr 1472 im Dresdner Heldenbuch (Mscr. M 201 / Papier).

### **10.3.2.7. Goldemar**

„Goldemar“ wurde nur in der Handschrift aus Basel, Universitätsbibl., Cod. N I 1 Nr. 67 (Papier) überliefert, illuminiert wurde er nie.

### **10.3.2.8. Dietrich und Wenezlan**

Auch „Dietrich und Wenezlan“ wurde wie „Goldemar“ nicht bebildert. Überliefert wurde dieser Text nur in der Nürnberger Handschrift, die sich im Germanischen Nationalmuseum befindet: Hs. 80 (olim Hs. 216a + 2963 + 80 + 6389 + 7 + 6863 / Pergament).

### **10.3.3. Nibelungenlied (illuminiert)**

- Erste Illumination um 1436-1442 (Berlin, Staatsbibl., mgf 855)

Das „Nibelungenlied“ wurde mindestens 37 Mal überliefert. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der Text auch in weiteren, noch nicht entdeckten Handschriften überliefert wurde. Drei der bekannten Handschriften, die das „Nibelungenlied“ überliefern sind illuminiert. Es ist dabei zu beachten, dass in nur zwei davon der Text selbst bebildert wurde. In der Wiener Handschrift Cod. 15478 (Papier) wurde dem Text eine Titelzeichnung zugeordnet, die Berliner Handschrift mgf 855 (Papier) beinhaltet 37 Federzeichnungen, die dem „Nibelungenlied“ explizit zugeordnet sind, die Piaristenhandschrift (Wien, Nationalbibl., Cod. Ser. Nova 2663 / Pergament) beinhaltet jedoch, obwohl sie eine illuminierte Handschrift ist, keine explizite Illumination zum „Nibelungenlied“.

### **10.3.4. Zusammenfassung**

Die Texte der historischen Dietrichepik wurden nicht illuminiert. Es wurden zwar zwei Texte in zwei bebilderten Handschriften (Heidelberger Handschrift Cpg 314 und die Wiener Handschrift Cod, Ser. Nove 2663.) überliefert, die Texte selbst wurden in den Handschriften aber nicht illuminiert.

Was die Texte der aventiurehaften Dietrichepik angeht, wurden fünf von sieben illuminiert. Die Bebilderung der aventiurehaften Dietrichepik beginnt mit der Überlieferung des Textes

„Rosengarten zu Worms“ in der Heidelberger Handschrift Cpg 359 (Universitätsbibl.) im Jahr 1420.

Das „Nibelungenlied“ wurde in zwei Handschriften illuminiert, zum ersten Mal in der Berliner Handschrift mgf 855 zwischen den Jahren 1436 und 1442.

Die Illumination der Dietrichepik deckt sich somit mit der Aufteilung der Texte nach Gattung. Die Texte der historischen Dietrichepik wurden nicht illuminiert, während die Texte der aventiurehaften Dietrichepik großteils mit Bildern versehen wurden. Auch das „Nibelungenlied“ wurde illuminiert. Zusätzlich ist anzumerken, dass der Beschreibstoff der Handschriften, die die bebilderten Texte der Heldendichtung überliefern, Papier ist. Die einzige Ausnahme stellt das Ambraser Heldenbuch, das aus Pergament gemacht ist, dar. Zwar ist die Handschrift illuminiert, die Texte der Heldendichtung jedoch nicht.

#### **10.4. Formen der Illumination in den Handschriften der Heldendichtung**

Anhand der Analyse der einzelnen Handschriften im ersten Teil der Arbeit macht sich die Unterschiedlichkeit der Formen von Illumination in den verschiedenen Handschriften der Heldendichtung bemerkbar. Im folgenden Kapitel werden diese Formen untersucht. Die Illumination der Handschriften wird dabei in drei Gruppen geteilt:

- Illumination der im Text beschriebenen Situationen
- Illumination der im Text genannten/beschriebenen Personen
- Illumination der im Text genannten/beschriebenen Inhalte (z.B. Drachenkämpfe)

##### **10.4.1. Situationen**

In den meisten illuminierten Handschriften der Heldendichtung werden die im Text beschriebenen Situationen abgebildet. Die Illumination der Handschriften nimmt mit wenigen Ausnahmen die Form einer Kampf-, Begegnungs- oder Dialogszene an.

###### ***10.4.1.1. Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201***

Das Dresdner Heldenbuch beinhaltet 11 Werke, 6 davon sind relevant für die vorliegende Arbeit. In der Handschrift wurde mit nur einer Ausnahme zu jedem Text eine

Titelillumination zugeordnet. Es handelt sich dabei um ganzseitige, kolorierte Federzeichnungen. In allen Illuminationen, die den für die vorliegende Arbeit relevanten Texten beigelegt wurden, werden Kampfszenen dargestellt. Meistens sind das Zweikämpfe, nur die Titelillumination von „Virginal“ stellt eine Ausnahme dar, hier wird ein Kampf mehrerer Kämpfer dargestellt. Die Illumination stellt vermutlich Dietrichs Kampf gegen Orkîses Männer, wobei Hildebrand ihm zur Hilfe kommt, dar.

#### *10.4.1.2. Heidelberg Universitätsbibl., Cpg 67*

Die Heidelberger Handschrift Cpg 67 (Universitätsbibl.) überliefert den Text „Sigenot“. Die Illumination der Handschrift stellt eine Ausnahme in der Illumination der Heldendichtung dar. Dem Text werden enorm viele Illuminationen beigelegt, indem jede Seite bebildert wird. Somit werden 201 Illuminationen auf 101 Blätter verteilt, die alle Inhalte des „Sigenots“ enthalten. Jeder Seite in der Handschrift wurde eine Illumination zugeordnet, sodass auch die kuriossten Situationen, wie z.B. die Szene, in der Sigenot den gefesselten Hildebrand an dessen Bart fort trägt, abgebildet werden. Im Allgemeinen werden in der Handschrift jedoch hauptsächlich Dialog- und Kampfszenen, sowie Begegnungsszene, wie der Repräsentationsakt des Heran- und Wegreitens dargestellt.

#### *10.4.1.3. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 314*

Die illuminierte Heidelberger Handschrift Cpg 314 (Universitätsbibl.) überliefert zwei für die vorliegende Arbeit relevante Texte: „Dietrichs Flucht“ und „Rabenschlacht“. Die Texte selbst wurden in der Handschrift jedoch nicht illuminiert, weshalb sie von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen werden.

#### *10.4.1.4. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324*

In der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 324 wird nur „Virginal“ überliefert. Der Text ist an 47 Stellen illuminiert worden. Es handelt sich dabei um 46 ganzseitige, kolorierte Federzeichnungen mit Überschriften und eine zusätzliche Zeichnung auf Blatt 1r, die als D-Initiale dient.

Die Illumination der Heidelberger Handschrift stellt meistens Kampf-, Begegnungs- und Dialogszenen dar und wird zur Einführung der Erzähletappen eingesetzt. Es werden nicht nur die wichtigsten Episoden der Handlung, wie der Abschied des Helden, Heran- und Wegreiten, Kämpfe und die Belohnung des Heros, bildlich dargestellt, sondern auch viele kleinere Erzähletappen, wie z.B. die bereits erwähnte Illumination auf Blatt 163v, in der Dietrich Wicrams Haupt über die Burgmauer wirft.

#### *10.4.1.5. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359*

Die Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 359 (Universitätsbibl.) überliefert einen für die vorliegende Arbeit relevanten Text, den „Rosengarten zu Worms“.

Der Umfang der Illumination des Textes begrenzt sich auf 20 Federzeichnungen auf 65 Blättern. Bis auf die Titelzeichnung auf Blatt 1v, wurden allen Bildbeischriften zugeordnet, die dazu dienen einzelne Textpassagen zusammenzufassen bzw. den Text in kleinere Textpassagen aufzuteilen. Die Illumination stellt meistens Kampf, Begegnungs- und Dialogszenen dar. In der Handschrift werden vor allem die wichtigsten Etappen der Handlung dargestellt, wie z.B. den Eintritt der Recken in Worms (Blatt 1v), die Darstellung aller Zweikämpfe und die Belohnung der Ritter nach dem gewonnenen Zweikampf.

#### *10.4.1.6. Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nove 2663*

Die Wiener Handschrift Cod. Ser. Nove 2663 (Österr. Nationalbibl.) überliefert fünf für die vorliegende Arbeit relevante Texte: das „Nibelungenlied“, „Dietrichs Flucht“, „Rabenschlacht“, „Biterolf und Dietlieb“ und „Kudrun“.

Die Illumination der Handschrift begrenzt sich auf ein Titelbild zu der ganzen Sammlung und diversen Randverzierungen im sogenannten Donaustil. In der vorliegenden Arbeit werden Randverzierungen nicht als Illumination im eigentlichen Sinne verstanden, was zum Ausschluss der im Ambraser Heldenbuch überlieferten Texte führt. Die Titelillumination hat zudem keine direkte Verbindung zu den Inhalten der Texte.

#### **10.4.1.7. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15478**

Die Wiener Handschrift Cod. 15478 (Österr. Nationalbibl.) überliefert zwei für die vorliegende Arbeit relevante Texte: die „Virginal“ und das „Nibelungenlied“

Das „Nibelungenlied“ beginnt mit einer Illumination des Textes. Auf Blatt 291v. wird die Ermordung Siegfrieds dargestellt. Er wird zu Tode verletzt, bei einer Quelle liegend dargestellt. Über ihm stehen drei männliche Figuren, darunter auf der rechten Seite Hagen, der Siegfried mit seinem Speer ermordet hat.

Der Text „Virginal“ wird mit einer Illumination zu Anfang des Textes begleitet. Darauf wird folgende Situation dargestellt: von rechts kommt Dietrich, vor ihm in der Bildmitte steht ein Heide mit erhobenem Schwert, an einem Baum ist ein Pferd angebunden. Virginal ist auf der Illumination gleich zweimal dargestellt. Im Vordergrund im Redegestus und mit verschränkten Armen vor einer Höhle sitzend im mittleren Hintergrund.<sup>149</sup>

#### **10.4.1.8. Berlin, Staatsbibl., mgf 855**

Die Berliner Handschrift mgf 855 (Staatsbibl.) überliefert mit dem „Nibelungenlied“ einen für die vorliegende Arbeit relevanten Text.

Im Hundeshagenschen Codex wird der Text von einem Zyklus von 37 Illuminationen begleitet. Auffällig ist, dass die unmittelbar nachfolgende „Nibelungenklage“ nicht bebildert wurde.

Im Gegensatz zu den anderen illuminierten Handschriften der Heldendichtung werden hier nicht überwiegend Kampfszenen, sondern vor allem Gesprächssituationen bildlich dargestellt. Die Illumination der Hundeshagenschen Handschrift stellt daher ein einmaliges Zeugnis für eine mittelalterliche Interpretation der Heldendichtung in Bildern dar. Das klare Text-Bild-Verhältnis scheint in der Handschrift hervorgehoben zu sein, was eine Textinterpretation anhand der Illuminationen ermöglicht.

---

<sup>149</sup> Vgl. Fröhmer-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike (1991). S. 230.

## 10.4.2. Personen

Wie bereits festgestellt, begrenzt sich die Illumination der Heldendichtung mit wenigen Ausnahmen auf Kampf-, Begegnungs- und Dialogszenen der Helden. Man kann daher generalisieren, dass auf den meisten Illuminationen hauptsächlich Ritter, großteils die Hauptprotagonisten, in verschiedenen Situationen bildlich dargestellt werden.

### 10.4.2.1. *Codex Dresden, Landesbibl., Mscr. M 201*

Die folgenden für die vorliegende Arbeit relevanten Texte wurden im Dresdner Heldenbuch illuminiert, folgende Figuren im Bild dargestellt:

„Sigenot“: ein Zweikampf zwischen einem Ritter und dem deutlich größeren Riesen Sigenot. Bei dem Recken könnte es sich um Dietrich oder Hildebrand handeln.

„Virginal“: Mehrere Kämpfer, vermutlich Dietrichs Kampf gegen Orkîses Männer, wobei Hildebrand ihm zur Hilfe kommt.

„Laurin“: Zweikampf zwischen Dietrich und Laurin

„Eckenlied“: Zweikampf zwischen Dietrich und einem Riesen, wahrscheinlich Ecke

„Rosengarten zu Worms“: Kampf zwischen zwei Rittern, im Hintergrund mittig Kriemhild, möglicherweise eine Darsetzung vom Hauptkampf zwischen Dietrich und Sifrit.

„Der Wunderer“: Zweikampf zwischen Dietrich und dem Wunderer, der währenddessen Saelde frisst.

Fast alle Illuminationen des Dresdner Heldenbuches, die für die vorliegende Arbeit relevant sind, stellen Kampfszenen, in denen Dietrich gegen die Hauptfiguren der jeweiligen Texte kämpft, dar. Die Illuminationen des „Sigenot“ und des „Rosengarten zu Worms“ jedoch lassen offen, ob es sich bei einem der Ritter um Dietrich handelt.

#### ***10.4.2.2. Heidelberg Universitätsbibl., Cpg 67***

Da in der Heidelberger Handschrift Cpg 67 jedes Blatt doppelseitig illuminiert wurde, sind alle im Text „Sigenot“ genannten Personen graphisch abgebildet worden. Die folgenden Personen sind zu erkennen:

Dietrich, Hildebrand, Vasallen Dietrichs, edle Frauen, Herzogin Uot, Hofleute, Wolfhart, wilder Mann, Zwerge, Sigenot, Wigant, Zwerg Eckerich.

In der Handschrift sind also nicht nur die wichtigsten Personen, wie Dietrich und Hildebrand, zu erkennen, sondern auch weniger relevanten Personen wie z.B. die Vasallen Dietrichs und edle Frauen.

#### ***10.4.2.3. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324***

In der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 324 wird nur die „Virginal“ überliefert. Die Bebilderung stellt meistens Kampf, Begegnungs- und Dialogszenen dar und wird zur Einführung der Erzähletappen eingesetzt. Auf den 47 Illuminationen, die die Handschrift enthält, sind daher alle wichtigen Figuren des Textes abgebildet. Die folgenden Personen wurden bildlich dargestellt:

Ein Wildmann, Dietrich, Hildebrand, Heiden, Jungfrau, Bote Baldelin, Rentwin, Helferich, Bibung, Königin Virginal, Hofdame, Riese Wicram, Riese Grandengrus, Berner Bürger, Wolfhart, Herzogin Ute, Wittich, Heime, Dietlip, Ritter Sigmund, Imian, Adelrant, Riese Bömrian, Riese Glockenbos, Schiltwin, Riese Bitterbuch, Biterolf, Riese Hoher Muot, Beldelin.

Ähnlich des „Sigenot“ in Heidelberger Handschrift Cpg 67 werden folglich auch hier neben den Protagonisten vermeintlich zweitrangige Personen bildlich dargestellt.

#### ***10.4.2.4. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359***

Die Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 359 (Universitätsbibl.) enthält mit dem „Rosengarten zu Worms“ einen für die vorliegende Arbeit relevanten Text.

Die folgenden Figuren wurden bildlich dargestellt:

Herzog von Brabant, Dietrich, Siegfried, Dietrichs Recken, Frau Ute, Frau Utes Begleiterin, Islan, Fähmann, Kriemhild, Jungfrauen, Markgraf Rüdiger, Sigstapp, Reinholt, Hagen von Tronege, Wolfhart von Garte, Aspiran, Wittich, Riese Schrutan, Heime, Stueffinc, Dietlip von Stire, König Gunther, König Fruot, Gernot, Walther von Kerlingen, Hartunc, Herbort, Dietrich von Kriechen, Volker, Mönch Islan, Hildebrand, König Gibeche, Autor.

In der Handschrift sind meistens Ritter im Kampf zu sehen. Darüber hinaus findet man auch Abbildungen der Figuren aus dem Text, wie z.B. Kriemhild und ihren Jungfrauen. Außerdem wurde eine Federzeichnung vom Bearbeiter selbst am Ende des Textes eingefügt, was eine Ausnahme in der Illumination der Heldendichtung darstellt, die sonst ausnahmslos Abbildungen von den im Text vorkommenden Figuren überliefert.

#### *10.4.2.5. Codex Wien, Österr. Nationalbibl., Cod, Ser. Nove 2663*

In der Wiener Handschrift Cod. Ser. Nove 2663 (Österr. Nationalbibl.) sind drei für die vorliegende Arbeit relevante Texte enthalten: „Dietrichs Flucht“, „Rabenschlacht“ und das „Nibelungenlied“.

Die Handschrift beinhaltet nur eine einzige Illumination am Anfang des gesamten Heldenbuches, die sich nicht auf die hier untersuchten Texte bezieht. Es ist eine Darstellung von zwei zum Kampf gerüsteten Männern, zwei Landesknechten.

#### *10.4.2.6. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15478*

Die Wiener Handschrift Cod. 15478 (Österr. Nationalbibl.) überliefert zwei für die vorliegende Arbeit relevante Texte: „Virginal“ und „Nibelungenlied“

Die zu Beginn des Textes „Nibelungenlied“ platzierte Illumination auf Blatt 291v zeigt die Ermordung Siegfrieds. Es wurden vier Personen abgebildet, der tote Siegfried, Hagen und zwei weitere männlichen Figuren.

Auch der „Virginal“ wurde eine Illumination zu Beginn des Textes zugeordnet. Auf der Illumination sind Dietrich, ein Heide, und Virginal zu sehen.

#### **10.4.2.7. Berlin, Staatsbibl., mgf 855**

Die Berliner Handschrift mgf 855 (Staatsbibl.) überliefert einen für die vorliegende Arbeit relevanten Text: das „Nibelungenlied“.

In der Hundeshagenschen Handschrift werden nicht überwiegend die Kampfszenen, sondern vor allem Gesprächssituationen graphisch dargestellt. Die folgenden Personen aus dem Text sind zu sehen:

Könige von Worms, Burgunder, Gunther, Gunthers Gefährten, Brünhild, Kriemhild, Dietrich von Bern, Hagen, Etzel, Gere, Rüdiger, Kriemhilds Mutter Ute, Dänenkönig Ludegard, Siegmund.

#### **10.4.3. Inhalte**

Die Inhalte der Heldendichtung scheinen eine separate Form der Illumination anzunehmen. Da in den untersuchten Texten Begegnungen der Helden z.B. mit Drachen eine wichtige Rolle spielen, sollen in diesem Unterkapitel Stellen, in denen ebendiese abgebildet sind, zusammengebracht und aufgelistet werden. Außerdem werden die Verzierungen der Helme genauer betrachtet. Riesen und Zwerge werden hier nicht einbezogen, da in dieser Arbeit als Personen und nicht als Inhalte kategorisiert werden.

##### **10.4.3.1. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 67**

###### **- Hirschkuh**

Blatt 14r der Handschrift zeigt die Szene aus dem „Sigenot“, wo Dietrich eine Hirschkuh jagt und sie mit seinem Schwert tötet. Die Hirschkuh wird blutend unter Dietrichs Pferd dargestellt und ist auf Blatt 29r ein weiteres Mal zu sehen.

###### **- Wildmann**

Auf Blatt 15v in der Handschrift wird die „Sigenot“-Szene, in der Dietrich einen wilden Mann trifft, dargestellt. Die folgenden 13 Illuminationen bis zum Blatt 22r zeigen den Wildmann kämpfend mit Dietrich, Blatt 22r erschlagen und zerstückelt auf einer Wiese.

### *10.4.3.2. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 324*

#### - Drachen

In der Handschrift wurden zum Text „Virginal“ drei Kampfszenen von Rittern gegen Drachen illuminiert.

Das erste dieser Bilder befindet sich auf Blatt 43r. Gezeigt wird die Szene aus dem Text, als der Bote Bibung zwei Ritter kämpfend gegen Drachen auffindet. Auf der linken Seite sind zwei Drachen im Kampf gegen Dietrich abgebildet. Hildebrand schaut zu.

Die zweite Illumination mit einem Drachen befindet sich am Blatt 51r. Auch diese Szene ist ein Kampf Dietrichs gegen einen Drachen. Dietrich steht in der Mitte mit zum Schlag gegen den, rechts zu sehenden, Drachen erhobenen Schwert.

Die dritte Darstellung eines Drachens befindet sich auf Blatt 286v in der Handschrift und zeigt ebenfalls einen Kampf. Auf der linken Seite steht ein Feuer speiender Drachen, bereit gegen den Rentwin (rechts) zu kämpfen. Auch dieser hält sein Schwert, bereit zum Schlag, erhoben.

#### - Wildmann

Auf Blatt 1r, zu Beginn des Textes „Virginal“ befindet sich eine Darstellung der D-Initiale mit einem Wildmann in der Mitte. Der Wildmann hält in beiden Händen eine Keule. Neben der D-Initiale steht der neunzeilige Textbeginn

### *10.4.3.3. Heidelberg Universitätsbibl., Cod. Pal. Germ. 359*

#### - Helmziern (in „Rosengarten zu Worms“)

#### - Drache

Auf Blatt 49r in der Handschrift wird ein Zweikampf zwischen Dietrich und Siegfried dargestellt. Auf der rechten Seite steht Siegfried, auf seinem Kopf ist ein feuerspeiender Drachen zu sehen, der keinen Unterleib hat.

Blatt 57v in der Handschrift zeigt einen Zweikampf zwischen Hildebrand und König Gibeche. Auf der rechten Seite steht König Gibeche mit der Krone und einem Drachen als Helmzier.

- Fidel

Auf Blatt 46v in der Handschrift wird ein Zweikampf zwischen Volker und dem Mönch Islan illuminiert. Rechts steht Volker. Seine Helmzier ist die Fidel.

- Flügel

Blatt 26v in der Handschrift stellt einen Zweikampf zwischen Reinholt und Sigstapp dar. Links befindet sich ein Ritter mit einem großen Flügel auf seinem Helm.

- Löwe

Blatt 49r in der Handschrift macht einen Zweikampf zwischen Dietrich und Siegfried sichtbar. Auf der linken Seite steht Dietrich mit einem Löwen als Helmzier.

Auf Blatt 57v in der Handschrift wird ein Zweikampf zwischen Hildebrand, der einen Löwenkopf als Helmzier trägt, und König Gibeche illuminiert.

- Vogelkopf

Blatt 35v in der Handschrift veranschaulicht einen Zweikampf zwischen Stueffinc und Dietleip von Stire. Links befindet sich Dietleip, dessen Helm durch einen Vogelkopf geziert wird.

- Wolf

Blatt 49r zeigt einen Zweikampf zwischen Reinholt und Sigstapp. Der Ritter rechts trägt einen Helm, auf dem sich der Kopf eines Wolfes befindet.

Auf Blatt 29v in der Handschrift wird ein Zweikampf zwischen Wolfart von Garte und Hagen von Tronege illuminiert. Wie Dietleip trägt Wolfhart – seinem Namen entsprechend - einen durch einen Wolfskopf verzierten Helm.

Blatt 46v in der Handschrift verbildlicht einen Zweikampf zwischen Volker und dem Mönch Islan. Links auf dem Bild ist Islan zu sehen, der ebenfalls einen Wolfskopf auf dem Helm trägt.

- Wisenthörne

Auf Blatt 29v in der Handschrift wird ein Zweikampf zwischen Wolfart von Garte und Hagen von Tronege illuminiert. Rechts befindet sich Hagen mit einem Helm mit zwei goldenen Wiesenthörner darauf.

- Zange

Blatt 32r zeigt einen Zweikampf zwischen Aspiran und Wittich. Wittichs Helm ist mit einer Zange dekoriert.

- Vögel

Blatt 24v in der Handschrift veranschaulicht eine Szene aus dem „Rosengarten zu Worms“, in der Kriemhild Rüdiger den Vogelgesang hören lässt. In der Mitte auf der Illumination steht ein Baum, auf dem vier Vögel sitzen und singen

#### ***10.4.3.4. Berlin, Staatsbibliothek, mgf 855***

- Schild

Die 15. Illumination in der Handschrift ist eine Darstellung der Szene, in der Hagen Rüdigers Schild empfängt. In der Mitte wird der Schild bei der Übergabe dargestellt.

- Vögel

Die 22. Illumination zeigt Kriemhilds Falkentraum im „Nibelungenlied“. Über dem Bett sind 3 Vögel abgebildet, die denen aus Kriemhilds Traum entsprechen könnten.

### **10.5. Funktion der Illumination in den Handschriften**

Die Illumination der Handschriften, die Heldendichtung überliefern, beginnt erst im 15. Jahrhundert. Die Form und dadurch auch die Funktion der Illumination hat sich über die Jahrhunderte, vom 13. bis an das Ende des 15. Jahrhunderts wesentlich verändert. In den früheren Handschriften war die Illumination auf separaten Blättern einer Handschrift beigelegt, wobei auf einer Seite mehrere Szenen dargestellt wurden. In den Texten der Heldendichtung werden dagegen leere Stellen im Text schon beim Niederschreiben freigelassen und die Handschriften nachträglich illuminiert.

Die Illumination der Texte im 15. Jahrhundert hatte die folgenden Funktionen in den Handschriften:

- Ansporn, die Aventure weiterzuverfolgen
- Steigerung des Wertes der Handschrift mit Hilfe von Illumination
- Illumination als Einführung in die Erzähletappen im Text bzw. inhaltliche Aufteilung

#### 10.5.1. Illumination als Ansporn, die Aventure weiterzuverfolgen

Die Geschichte der Illumination der deutschsprachigen Erzählstoffe beginnt um 1200. Zuvor wurden ausschließlich geistliche Stoffe illuminiert. Einige der ersten bebilderten deutschsprachigen Erzähltexte sind das „Rolandslied“, „Parzival“, „Willehalm“, „Eneas“ und „Tristan“.

In den früheren Handschriften der höfischen Dichtung wurden die Bilder als eigene Lagen mit mehreren Illustrationen erst nachträglich beigelegt. Andere Möglichkeiten waren die Platzierung der Illustrationen am Blattrand oder es wurden Plätze für die Bilder in der Handschrift freigelassen: eine Spalte, eine halbe Seite oder eine ganze Seite.<sup>150</sup>

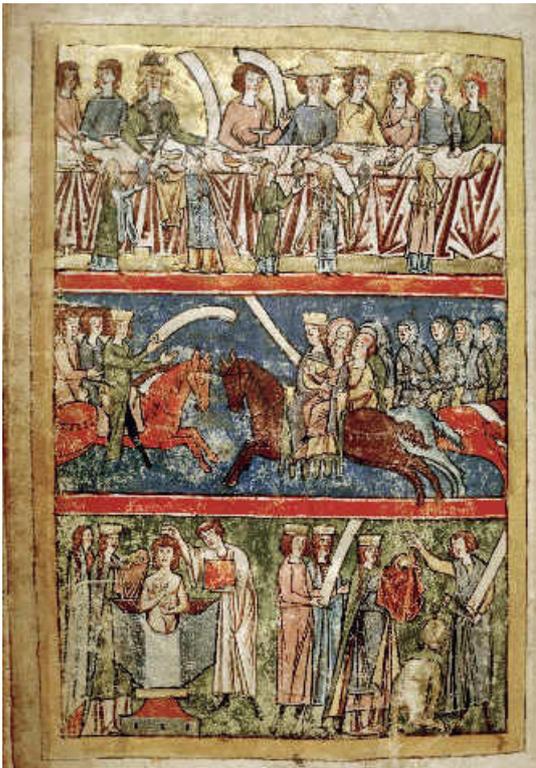
Die Illumination der Handschriften hat sich über die Jahrhunderte wesentlich geändert. Die Entwicklungsrichtung der Illumination der Handschriften über Jahrhunderte wurde wie folgt von **Saurma-Jeltsch** in „Entwicklung der Illustrationen“ beschrieben:

Während die gerahmten Bilder des 13. Jh. mit ihrem farbigen, vom Pergament abgehobenen Hintergrund zum Verweilen und Nachsinnen einluden, dienten die rahmen- und hintergrundlosen Federzeichnungen, die für das 15. Jh. typisch wurden, als Anstoß, die Aventure weiter zu verfolgen.<sup>151</sup>

<sup>150</sup> Vgl. Grimm, Ghislaine (2009). S.340.

<sup>151</sup> Grimm, Ghislaine (2009). S.341.

Die Änderung der Form der Illumination über die Jahrhunderte ist direkt mit der Änderung ihrer Funktion verbunden. Die Illumination der Münchner Handschrift Cgm 19 (Staatsbibliothek) aus der Mitte des 13. Jahrhunderts<sup>152</sup>, in der „Parzival“ überliefert wurde, wird hier als Beispiel genommen. Als Gegenbeispiel dafür wird die Illumination des Textes „Rosengarten zu Worms“ aus der Heidelberger Handschrift Cpg 359 genommen. Die Handschrift entstand um 1420<sup>153</sup>.



München, Staatsbibl., Cgm 19 (Mitte des 13. Jh.) – Parzival<sup>154</sup>



Heidelberg, Universitätsbibl., Cpg 359 (um 1420)  
Rosengarten zu Worms (heidICON)

Die nachträglich beigefügte Lage mit der Illumination zum Text „Parzival“ ist mit Hilfe von Rahmen in drei Felder geteilt, wobei jedes Feld eine thematisch verschiedene Illumination beinhaltet. Die LeserInnen, die eine ganze Seite mit drei verschiedenen Illuminationen sahen, haben wahrscheinlich mehr Zeit damit verbracht zu überlegen, welche Szenen aus dem Text sie gerade vor sich sahen. Die Illumination der früheren Handschriften hatte also

<sup>152</sup> Schneider, Karin (1987). S. 152.

<sup>153</sup> Heinzle, Joachim (1999). S. 170.

<sup>154</sup> Abb. von: <http://people.cohums.ohio-state.edu/Winstead2/504/images/Wolfram/Munich/Munich4.html>.

die Aufgabe die LeserInnen zum Nachdenken einzuladen. Die Illumination der Handschriften aus dem 15. Jahrhundert dagegen wurde mitten im Fließtext platziert. Deswegen ist sie, anders als die an anderer Stelle eingebundenen Illuminationen im „Parzival“, als ein Textbegleiter zu verstehen.- Die Illumination hatte also die Funktion ein Ansporn für die LeserInnen zu sein, die Aventure weiterzuverfolgen und eine separate Konzeption des Textes anzubieten.

Nicht alle Handschriften der Heldendichtung wurden im Fließtext illuminiert. Im Dresdner Heldenbuch werden nur die wichtigsten Stellen aus dem Text bebildert und die Illumination jeweils am Anfang des Textes platziert. Dies sollte in den LeserInnen Neugier auf die Geschichte wecken und ebenso ein Ansporn sein, den Text zu lesen.

### **10.5.2. Wertsteigerung mit Hilfe von Illuminationen in der Handschrift**

Die Funktion der Illumination war bestimmt auch den Wert der Handschrift zu steigern. Im 15. Jahrhundert konnten sich mehrere Menschen bereits eine Handschrift leisten und die Illumination diente unter anderem auch dafür, die Handschrift attraktiver zu machen. Die mit der Illumination schön geschmückten Handschriften konnten daher viel teurer verkauft werden.

Ein Beispiel für einen Versuch, eine Handschrift für den späteren Käufer attraktiver zu machen, ist die Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 67 (Universitätsbibl.) die 201 Illuminationen auf 101 Blättern enthält. Es ist schwierig zu beurteilen, wozu die enorme Anzahl der Illumination eigentlich dienen sollte. Man kann annehmen, dass es ein Versuch war, neue Normen der Illumination einzuführen bzw. auszuprobieren. Die Handschrift stellt eine Ausnahme dar und es liegt nahe zu behaupten, dass die Illumination vor Allem den Wert der Handschrift erhöhen sollte.

### **10.5.3. Illumination als Einführung der Erzähletappen im Text**

Wie bereits festgestellt, wurde die Heldendichtung selbst erstmals im 15. Jahrhundert illuminiert, darunter das „Nibelungenlied“, „Rosengarten zu Worms“, „Virginal“, „Sigenot“ etc.

Die Illumination der verschiedenen Texte aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist in Konzeption und Anlage so ähnlich, dass man von einem festen Gestaltungsprogramm ausgehen kann. **Norbert Ott** weist darauf hin, dass sich die dargestellten Situationen auf den Bildern aus dem 15. Jahrhundert mit wenigen Ausnahmen auf die immer gleichen Kampf-, Begegnungs- und Dialogszenen beschränken.<sup>155</sup> Die Texte der Heldendichtung werden also an bestimmten Stellen illuminiert und die verschiedenen Szenen im Text somit mit der Illumination gekennzeichnet.

Darüberhinaus wird in „Heldendichtung im Spätmittelalter“ von **Ghislaine Grimm** hervorgehoben, dass im 15. Jahrhundert die Handlung der Texte mit Hilfe von Illumination in Etappen geteilt wird. **Saurma-Jeltsch** nennt vier allgemeine Etappen der Handlung, in welche die höfischen Texte durch die Illumination unterteilt werden:

1. Abschied des Helden
2. Repräsentationsakt des Heran- und Wegreitens
3. Bewährung im Kampf
4. Schluss: Belohnung des Heros in Form seiner Anerkennung<sup>156</sup>

Als Beispiele können hier die Illuminationen vom „Rosengarten zu Worms“ in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 359 (Universitätsbibl.) und die Illumination von „Virginal“ in der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 324 (Universitätsbibl.) dienen. Außerdem ordnet sich die Illumination vom „Nibelungenlied“ in der Berliner Handschrift mgf 855 (Staatsbibl.) ebenfalls diesem Schema zu.

Die Illumination der Handschriften der Heldendichtung wird also zur Einführung der Erzähletappen eingesetzt und nimmt daher die Funktion der inhaltlichen Aufteilung der Texte an. Die Bebilderungen fungieren somit in den Texten als Überschriften für die wichtigeren Stellen in der Handlung.

---

<sup>155</sup> Vgl. Grimm, Ghislaine (2009). S. 342.

<sup>156</sup> Grimm, Ghislaine (2009). S.343.

## 11. Conclusio

Die ausgewählten Texte der Heldendichtung wurden in acht illuminierten Handschriften überliefert. Vier der illuminierten Handschriften, die Heldendichtung überliefern, sind Heidelberger Handschriften, zwei sind in Wien zu finden, eine Handschrift, liegt in der Staatsbibliothek in Berlin und ein Codex in Dresden.

Die Texte wurden zusammen mit ihrer Überlieferung nach Gattungen chronologisch geordnet und verglichen. Das Ergebnis der Zusammenstellung lautet wie folgt: die Illumination der Dietrichepik deckt sich mit der Aufteilung der Texte nach Gattung. Die Texte der historischen Dietrichepik wurden nicht illuminiert, dagegen wurden die Texte der aventiurehaften Dietrichepik großteils bebildert. Die Illumination der aventiurehaften Dietrichepik beginnt mit der Überlieferung des Textes „Rosengarten zu Worms“ in der Heidelberger Handschrift Cpg 359 (Universitätsbibl.) im Jahr 1420. Genauso wurde auch das „Nibelungenlied“ illuminiert (Berliner Handschrift mgf 855 zwischen den Jahren 1436-1442). Der Beschreibstoff der bebilderten Handschriften der mittelhochdeutschen Heldendichtung ist Papier.

In den meisten illuminierten Handschriften der Heldendichtung werden die im Text beschriebenen Situationen abgebildet, dabei wird mit wenigen Ausnahmen die Form einer Kampf-, Begegnungs- oder Dialogszenen veranschaulicht. Auf den meisten Illuminationen sind hauptsächlich Ritter, großteils die Hauptprotagonisten, in verschiedenen Situationen graphisch dargestellt. Sonst werden auch für die aventiurehafte Dietrichepik typischen Inhalte, wie Drachen, Löwen, Vögel etc., abgebildet.

Die Illuminationen der Texte im 15. Jahrhundert hatten drei Hauptfunktionen in den Handschriften:

- Ansporn, die Aventiure weiterzuverfolgen
- Wertsteigerung mit Hilfe von Illumination der Handschrift
- Illumination als Einführung der Erzähletappen im Text - inhaltliche Aufteilung

## Bibliografie

**Achenbach, Renate** (2004) Handschriften und ihre Texte. Dietrichs Flucht und Rabenschlacht im Spannungsfeld von Überlieferung und Textkritik. Frankfurt am Main: Lang.

**Batts, Michael S.** (Hg.) (1971) Das Nibelungenlied. Paralleldruck der Handschriften A, B und C nebst Lesarten der übrigen Handschriften. Tübingen: Niemeyer.

**Becker, Peter Jörg** (1977) Handschriften und Frühdrucke mittelhochdeutscher Epen. Eneide, Tristrant, Tristan, Erec, Iwein, Parzival, Willehalm, Jüngerer Titurel, Nibelungenlied und ihre Reproduktion und Rezeption im späteren Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Wiesbaden: Reichert.

**Bumke, Joachim** (1996) Die vier Fassungen der „Nibelungenklage“. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Berlin/New York: de Gruyter.

**Bumke, Joachim** (Hg.) (1999) Die „Nibelungenklage“. Synoptische Ausgabe aller vier Fassungen. Berlin/New York: de Gruyter.

**Denecke, Ludwig** (1938) Berliner Bruchstücke, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 75, Online: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k92527q.image>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013

**Fingernagel, Andreas** und **Roland, Martin** (1997) Mitteleuropäische Schulen I (ca. 1250-1350), Textband, Tafel- und Registerband (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 245; Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters I,10). Wien.

**Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H.** und **Bodemann, Ulrike** (2008) Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Band 4/1. München. Online: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/?xdbcddn!%22hsk%200621%22&dmode=doc#|4>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H.; Bodemann, Ulrike und Fischer-Heetfeld, Gisela** (1991) Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Band 1. München. Online: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/?xdbdtdn!%2522hsk%200618a%2522&dmode=doc#|4>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Glaßner, Christine** (1998) Ein Fragment einer neuen Handschrift des „Nibelungenliedes“ in Melk, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 120. Tübingen: Niemeyer.

**Griese, Sabine** (1999) Salomon und Markolf. Ein literarischer Komplex im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Studien zu Überlieferung und Interpretation. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

**Grimm, Ghislaine** (2009) Heldendichtung im Spätmittelalter. Überlieferungsgeschichtliche Studien zu den skriptographischen, typographischen und ikonographischen Erscheinungsformen des „Rosengarten zu Worms“. Wiesbaden: Reichert.

**Günther, Otto** (1909) *Katalog der Handschriften der Danziger Stadtbibliothek, Band 3*. Danzig: Kommissions-Verlag der L.Saunierschen Buch- und Kunsthandlung.

**Heidrun, Alex** (1994) Ein unbekanntes „Virginal“-Fragment in Augsburg, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 123.

**Heinzle, Joachim** (1978) Der ältere und der jüngere „Sigenot“; Aus der Donaueschinger Handschrift 74 und dem Straßburger Druck von 1577 in Abbildungen herausgegeben. Göppingen: Verlag Alfred Kümmerle.

**Heinzle, Joachim** (1999) Einführung in die mittelhochdeutsche Dietrichepik. Berlin/New York: de Gruyter.

**Heinzle, Joachim** (1978) Mittelhochdeutsche Dietrichepik. Untersuchungen zur Tradierungsweise, Überlieferungskritik und Gattungsgeschichte später Heldendichtung. München: Artemis-Verlag.

**Heinzle, Joachim** und **Staub, Kurt Hans** (1993) Neue Bruchstücke der Nibelungen-Handschrift L, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 115. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

**Hoffmann, Werner** (2000) Konrad von Heimesfurt. Untersuchungen zu Quellen, Überlieferung und Wirkung seiner beiden Werke „Unser vrouwen hinvert“ und „Urstende“. Wiesbaden: Reichert.

**Hoffmann, Werner** (1979) Die spätmittelalterliche Bearbeitung des Nibelungenliedes in Lienhart Scheubels Heldenbuch in: Germanisch-Romanische Monatsschrift 60. Heidelberg: Winter.

**Holz, Georg** (Hg.) (1893) Die Gedichte vom Rosengarten zu Worms. Niemeyer: Halle a. Saale.

**Klein, Klaus** (2003) Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften des Nibelungenliedes in: Heinzle, Joachim; Klein, Klaus; Obhof, Ute (Hg.) (2003) Die Nibelungen. Sage - Epos – Mythos. Wiesbaden: Reichert.

**Klein, Klaus** (1994) Der Sangallensis 857, Konrad von Heimesfurt und Kommissar Zufall, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 123.

**Klein, Klaus** (2002) Ein neues Fragment der „Nibelungenklage“ in Amberg, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 131.

**Knapp, Fritz Peter** und **Niesner Manuela** (Hg.) von dem Türilin, Heinrich (2000) Die Krone. Verse 1 – 12281. Tübingen: Niemeyer.

**Kornrumpf, Gisela** (2000) Heldenbuch - oder Sammelhandschrift? Zum Codex discissus K des „Nibelungenlieds“, in: Becker, Peter Jörg u.a. (Hg.) (200) Scrinium Berolinense. Tilo Brandis zum 65. Geburtstag. Berlin: Staatsbibl. zu Berlin.

**Könnecke, Gustav** (1895) Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur; eine Ergänzung zu jeder deutschen Literaturgeschichte. Marburg: Elwert.

**Krogmann, Willy** und **Pretzel, Ulrich** (1966) Bibliographie zum Nibelungenlied und zur Klage, , Berlin: Schmitd.

**Kurras, Lotte** (1974) Die deutschen mittelalterlichen Handschriften, Erster Teil: Die literarischen und religiösen Handschriften. Wiesbaden: Harrassowitz 1974, S. 5.

**Lienert, Elisabeth** (2010) Historische Dietrichepik, Untersuchungen zu „Dietrichs Flucht“, „Rabenschlacht“ und „Alpharts Tod“. Band 5. Berlin/New York: de Gruyter.

**Menhardt, Hermann** (1952/53) Die Nibelungenhandschrift c, der Laurin und die Historia Gothorum des Lazijs, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 84.

**Menhardt, Hermann** (1961) Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Band 3. Berlin: Akademie-Verlag.

**Menhardt, Hermann** (1937) Vorauer Nibelungen-Bruchstücke, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 74.

**Rosenfeld, Hans-Friedrich** (1987) Neue Nibelungenfragmente aus Rosenheim und München, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 120. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

**Rosenhagen, Gustav** (1890) Untersuchungen über Daniel vom Blühenden Tal vom Stricker. Leipzig: Fock.

**Kofler, Walter** (2006) Das Dresdner Heldenbuch und die Bruchstücke des Berlin-Wolfenbütteler Heldenbuchs. Stuttgart: S. Hirzel Verlag.

**Roth, Karl** (Hg.) (1845) Dichtungen des deutschen Mittelalters. Stadtamhof.

**Saruma-Jeltsch, Lieselotte E.** (2001) Spätformen mittelalterlicher Bucherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau, Band 2. Wiesbaden: Reichert.

**Schneider, Karin** (1984) Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691-867. Wiesbaden: Harrassowitz.

**Schneider, Karin** (2003) Die Handschrift A. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 34, in: Heinzle, Joachim; Klein, Klaus; Obhof, Ute (Hg.) (2003) Die Nibelungen. Sage - Epos – Mythos. Wiesbaden: Reichert.

**Schneider, Karin** (1987) Gotische Schriften in deutscher Sprache, I. Vom späten 12. Jahrhundert bis um 1300, Text- und Tafelband. Wiesbaden: Reichert.

**Schnell, Bernhard** (1979) Eine neue Fassung des „Rosengarten“?, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 108.

**Schröer, Karl Julius** (1857) Ein Bruchstück des Gedichtes „Laurin“ oder „Der kleine Rosengarten“, in: 7. Jahresprogramm der Presburger Oberrealschule. Presburg.

**Staub, Kurt Hans** und **Sänger, Thomas** (1991) Deutsche und niederländische Handschriften. Mit Ausnahme der Gebetbuchhandschriften. Wiesbaden: Harrassowitz.

**Weimann, Birgitt** (1980) Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta Germanica (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. 5,4), Frankfurt am Main: Klostermann.

**Wetzel, René** (1994) Deutsche Handschriften des Mittelalters in der Bodmeriana. Mit einem Beitrag von Karin Schneider zum ehemaligen Kalocsa-Codex (Bibliotheca Bodmeriana Kataloge VII). Cologny-Genève.

**Wolkan, Rudolf** (1914) Trienter Bruchstück des Nibelungenliedes, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 39. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

**Zimmermann, Karin** unter Mitwirkung von **Glauch, Sonja; Miller, Matthias** und **Schlechter, Armin** (2003) Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 1-181) (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg VI). Wiesbaden: Reichert.

## INTERNETSEITEN

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/1087>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/1091>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/1222>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/1482>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/1677>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/3520>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/3622>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/3701>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/4153>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Handschriftencensus;** Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Online: <http://www.handschriftencensus.de/6805>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**heidICON** - die Heidelberger Bilddatenbank online: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/pool/palatina/sig/germ.%2067>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**SLUB** – die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.  
Online : <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/9933/1/cache.off>. Zuletzt  
eingesehen am 24.11.2013.

**Universität Bielefeld. Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft online:**  
<http://www.uni-bielefeld.de/lili/personen/useelbach/texte/ambraser.pdf>. Zuletzt  
eingesehen am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung2/werk/pdf/cpg314.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/glanzlichter/oberdeutsche/henfflin.html>. Zuletzt eingesehen am  
24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung2/werk/pdf/cpg314.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg324.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg359.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>. Zuletzt eingesehen  
am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/glanzlichter/oberdeutsche/henfflin.html>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** <http://www.ub.uni-heidelberg.de/digi-pdf-katalogisate/sammlung1/werk/pdf/cpg67.pdf>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Universitätsbibliothek der Universität Heidelberg Online:** [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg324/0209?page\\_query=51r&navmode=struct&action=pagesearch&sid=1c01d008f100bc1a04a0a8d5d81d3011](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg324/0209?page_query=51r&navmode=struct&action=pagesearch&sid=1c01d008f100bc1a04a0a8d5d81d3011). Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

## **BILDER**

**heidICON:** Heidelberger Bilddatenbank online. Online: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de>, Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**SLUB:** die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Online: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/9933/1/cache.off>. Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Frühmorgen-Voss, Hella; Ott, Norbert H. und Bodemann, Ulrike** (2008) Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Band 4/1. S. 83; Abb. 50.

**Wikimedia Commons.** Online: [http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hundeshagenscher\\_Kodex?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Hundeshagenscher_Kodex?uselang=de), Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

**Physiologus.** Online: <http://www.physiologus.de/heldentod.htm>, Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

<http://people.cohums.ohio-state.edu/Winstead2/504/images/Wolfram/Munich/Munich4.html>, Zuletzt eingesehen am 24.11.2013.

## Anhang



## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema: „Untersuchungen zur Illumination der mittelhochdeutschen Heldendichtung“. In der Arbeit wird die illuminierte Überlieferung der Dietrichepen und des „Nibelungenliedes“ genauer untersucht und analysiert.

Die ausgewählten Texte wurden in insgesamt acht illuminierten Handschriften überliefert. Vier von den Handschriften werden in Heidelberg, zwei in Wien, eine in Berlin und eine in Dresden aufbewahrt.

Die Texte werden im ersten Teil der Arbeit in Hinsicht auf ihre Überlieferung genauer untersucht. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Untersuchung analysiert und ausgewertet. Bei der Auswertung stellt sich heraus, dass die Illumination der Dietrichepen sich mit der Aufteilung der Texte nach Gattung deckt. Die historischen Dietrichepen wurden in keinen illuminierten Handschriften überliefert, dagegen wurden die aventiurehaften Dietrichepen größtenteils bebildert. Als Sonderfall schließt sich das „Nibelungenlied“, das auch in illuminierten Handschriften überliefert wurde, der aventiurehaften Dietrichepen an. Der Beschreibstoff der bebilderten Handschriften der mittelhochdeutschen Heldendichtung ist Papier.

In den meisten illuminierten Handschriften der Heldendichtung werden die im Text beschriebenen Kampf-, Begegnungs- oder Dialogszenen veranschaulicht. Zum Thema der Illumination werden hauptsächlich Ritter, nicht selten die Hauptprotagonisten. Außer den menschlichen Figuren werden auch die für die aventiurehafte Dietrichepen typische Inhalte, wie Drachen, Löwen und Vögel, abgebildet.

Die Illuminationen der untersuchten Texte hatten im 15. Jahrhundert die drei folgenden Hauptfunktionen in den Handschriften. Einerseits sollte ein Ansporn gegeben werden, den Text weiter zu verfolgen, andererseits wurde der Wert der Handschrift durch die Bebilderung gesteigert. Zudem dienen die Illuminationen als Einführung in die einzelnen Erzähletappen und gliedern somit den Inhalt des Textes.



# Lebenslauf

## **Persönliche Daten**

- Vorname: Krystian
- Nachname: Werner
- Akademischer Grad: Bakkalaureat

## **Schulbildung**

2004: Matura - Gymnasium in Krosno (Polen): computertechnischer Zweig

## **Studienverlauf**

Seit 2004: Studium der Transkulturellen Kommunikation an der Universität Wien

Seit 2006: Studium der Medieninformatik an der TU Wien

2009-2010: BA Abschluss: Studium Deutsche Philologie

**Schwerpunkt:** Translationswissenschaft

## **Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken**

02/2011 – GLITEMA-Intensivprogramm an der Universidade do Porto

## **Weitere Qualifikationen**

### Fremdsprachenkenntnisse:

Polnisch – Muttersprache

Deutsch – Niveau C2

Englisch – Niveau C2

